



Bericht zur Qualitätsanalyse

Profilschule Fürstenberg

Sekundarschule der Stadt Wünnenberg – Sekundarstufe I

Schulnummer: 197660

Schuljahr 2025 / 26

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts.....	5
2	Ergebnisse der Vorphase.....	6
3	Angaben zur Hauptphase	13
4	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	14
4.1	Bilanzierung	14
4.2	Erläuterung der Ergebnisse.....	15
4.2.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen.....	16
4.2.1	Inhaltsbereich 3: Schulkultur	28
4.2.2	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	33
4.2.3	Inhaltsbereich 5: Führung und Management	35
5	Zusammenstellung der Daten	38
5.1	Analysekriterien	38
5.1.1	Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen	39
5.1.2	Inhaltsbereich 3: Schulkultur.....	50
5.1.3	Inhaltsbereich 4: Professionalisierung	57
5.1.4	Inhaltsbereich 5: Führung und Management.....	58
5.2	Unterrichtsmerkmale	60
5.2.1	Merkmal 1: Klassenführung	61
5.2.2	Merkmal 2: Schülerorientierung	66
5.2.3	Merkmal 3: Kognitive Aktivierung.....	72
5.2.4	Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung	79
5.2.5	Merkmal 5: Medieneinsatz.....	82
5.2.6	Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts	85

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Als ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt die Qualitätsanalyse die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung. Dazu gibt sie den Schulen eine datengestützte Rückmeldung und setzt Impulse für die weitere Entwicklung. Sie stärkt somit die Eigenverantwortung der Schule und unterstützt nachhaltig deren Weiterentwicklung.

Mit diesem Bericht werden der Schule die gewonnenen Daten und Ergebnisse aus dem Analyseprozess zur Verfügung gestellt und erläutert. Auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW werden ihr Entwicklungsstände zu den Kriterien des schulspezifischen Analysetableaus sowie Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zurückgemeldet.

Ziel des Berichts ist es, allen schulischen Beteiligten Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten eigenverantwortlichen Weiterarbeit an den Entwicklungspotenzialen zu geben. Um dies zu gewährleisten, stellt die Schule den Bericht allen schulischen Gremien zur Verfügung, erörtert mit ihnen die Ergebnisse und berät gemeinsam weitere Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Zur Unterstützung der schulischen Weiterarbeit findet ein Übergabegespräch statt. Diese Schritte der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse tragen zur Vorbereitung der Zielvereinbarung zwischen Schule und schulfachlicher Aufsicht bei.

Detmold, 18.02.2026

Im Auftrag



(Elke Steimann)

QA-Teamleitung, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird der Bericht zur Qualitätsanalyse der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien sind zur Weitergabe des Berichts an Dritte nur dann berechtigt, wenn die Schule im Rahmen der Schulkonferenz der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt hat. Die Regelungen zum Datenschutz – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW., Seite 102), zuletzt geändert durch Gesetz am 1. September 2020 (GV. NRW., Seite 890) – sind zu beachten.

Sofern Personen, die in dem vorliegenden Bericht ggf. identifizierbar sein könnten, einer Veröffentlichung des vollständigen Berichts zur Qualitätsanalyse nicht zustimmen, ist die Schule dazu verpflichtet, die in Frage kommenden Textpassagen vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich zu machen.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG zu der im Qualitätstableau NRW ausgewiesenen Dimension 5.1 „Pädagogische Führung“ keine Informationen und Daten.

1 Aufbau des Berichts

Im Kapitel „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 6 ff.) sind die für die Qualitätsanalyse handlungsleitenden Themen und Fragestellungen sowie das schulspezifische Analysetableau abgebildet. Das schulspezifische Analysetableau enthält die Analysekriterien, die im Abstimmungsgespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gremien mit Blick auf die bestehenden schulischen Themen und Fragestellungen vereinbart wurden. Angaben zum Team der Qualitätsanalyse (QA-Team) und zu den Berichtsgrundlagen erfolgen im Kapitel „Angaben zur Hauptphase“ (Seite 13 ff.).

Das Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 14 ff.) enthält eine Zusammenfassung der Stärken und Entwicklungspotenziale zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 15 ff.) sind die Ergebnisse ausführlich dargestellt und konkretisiert. Sie basieren auf den im Rahmen des Schulbesuchs erhobenen Daten und Informationen und beziehen sich auf die von der Schule mitgestalteten Themen und Fragestellungen.

Im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 38 ff.) ist jedes Analysekriterium mit seinen aufschließenden Hinweisen sowie der Einschätzung zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf das Analysekriterium tabellarisch aufgeführt. Im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ (Seite 60 ff.) sind alle aus den Unterrichtsbeobachtungen ermittelten Ergebnisse zur Unterrichtsqualität enthalten.

2 Ergebnisse der Vorphase

Am 15.01.2025 fand in der Schule mit Vertreterinnen und Vertretern der schulischen Gruppen das Abstimmungsgespräch statt, in dem gemeinsam die Schwerpunkte der Qualitätsanalyse thematisiert und vereinbart wurden. Hier wurde das schulspezifische Analysetableau aus Kernkriterien und schulspezifischen Analysekrriterien festgelegt. Es bildet die jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht.

Im Abstimmungsgespräch wurde mit den schulischen Beteiligten festgelegt, dass die inhaltliche Strukturierung der Qualitätsanalyse den Inhaltsbereichen des Qualitätstableaus folgt.

Aus dem Abstimmungsgespräch resultiert das folgende - farblich unterlegte - schulspezifische Analysetableau:

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.1 Ergebnis- und Standardorientierung

- 2.1.3.1 Die schuleigenen Unterrichtsvorgaben gestalten die Setzungen der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule aus.
- 2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.
- 2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.
- 2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

2.2 Kompetenzorientierung

- 2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.
- 2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

2.3 Klassenführung

- 2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.
- 2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

- 2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.
- 2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

2.5 Kognitive Aktivierung

- 2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.
- 2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.
- 2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.
- 2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.6 Lern- und Bildungsangebot

- 2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.
- 2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

- 2.7.1.1 Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.
- 2.7.1.2 Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.
- 2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.
- 2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.
- 2.7.2.2 Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen sowie die Ergebnisse der Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen systematisch für ihre Unterrichtsentwicklung.

2.8 Feedback und Beratung

- 2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.
- 2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.
- 2.8.2.1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten und ggf. die Ausbildungsbetriebe werden systematisch in Lern- und Entwicklungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.2.2 Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.
- 2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.
- 2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-) Unterricht

- 2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel

- 2.10.1.1 Die Schule hat ein auf den landesweiten Vorgaben basierendes Medienkonzept vereinbart.
- 2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.
- 2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.
- 2.10.3.1 Die Schule unterstützt die Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken des digitalen Wandels.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.1 Werte- und Normenreflexion

- 3.1.1.1 In der Schule werden Werte und Normen systematisch reflektiert.
- 3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.
- 3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

3.2 Kultur des Umgangs miteinander

- 3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.
- 3.2.2.1 In allen Bereichen wird Diversität geachtet und berücksichtigt.

3.3 Demokratische Gestaltung

- 3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.
- 3.3.1.2 Die Schule eröffnet den Erziehungsberechtigten angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

- 3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.
- 3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.
- 3.4.2.2 Unterrichts- und Ganztagsangebote werden aufeinander abgestimmt und verzahnt.
- 3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.
- 3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

3.5 Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

3.6 Gesundheit und Bewegung

3.6.1.1 Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.

3.6.1.2 Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.

3.6.2.1 Die Schule sorgt für verlässliche und regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.

3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

3.7.1.2 Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Schulgebäude und das Schulgelände gepflegt und sauber sind.

Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

4.1 Lehrerbildung

4.1.2.1 Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerausbildung in der Schule ist gewährleistet.

4.1.3.1 Basierend auf der schulprogrammatischen Ausrichtung nutzen die Lehrkräfte aktiv und kontinuierlich Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Professionalisierung.

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

4.1.4.1 Die Mitglieder der Schulleitung qualifizieren sich weiter.

4.3 (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

4.3.1.2 In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.1 Pädagogische Führung

- 5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.
- 5.1.1.2 Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.
- 5.1.1.3 Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.
- 5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.
- 5.1.2.1 Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen und sorgt dafür, dass an der Schule teamorientiert gearbeitet wird.
- 5.1.2.2 Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.
- 5.1.2.3 Die Schulleitung wirkt darauf hin, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.
- 5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Inhaltsbereich 5: Führung und Management

5.2 Organisation und Steuerung

- 5.2.2.1 Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.
- 5.2.2.2 Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule wird den Beteiligten bekannt gemacht.

5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz

- 5.3.1.1 Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und ist transparent.
- 5.3.2.1 Die Grundsätze und Verfahren des Personaleinsatzes orientieren sich vorausschauend an den schulischen Bedarfen und den Potenzialen des Personals.

5.4 Personalentwicklung

- 5.4.1.1 Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.

5.5 Fortbildungsplanung

- 5.5.1.1 Die Fortbildungsplanung ist systematisch an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule ausgerichtet.
- 5.5.1.2 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

- 5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.
- 5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.
- 5.6.2.1 Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.
- 5.6.3.1 Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

3 Angaben zur Hauptphase

Team der Qualitätsanalyse	Elke Steimann, Qualitätsprüferin (QA-Teamleitung) Birgitt Vonde, Qualitätsprüferin Daniel Rodenberg, Qualitätsprüfer Nadine Franzmeier, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin
Berichtsgrundlagen	• Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 08.12. bis 11.12.2025 • 54 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht unterrichtendem Personal und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auf der Grundlage der Auswertungen der Dokumentenanalyse, der Informationen aus den Interviews und der Unterrichtsbeobachtungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt und erläutert. Im Kapitel „Bilanzierung“ (Seite 14 ff.) erfolgen sie in Form einer Bilanzierung von Stärken und Entwicklungspotenzialen, im Kapitel „Erläuterung der Ergebnisse“ (Seite 15 ff.) in Form einer ausführlichen Erläuterung. Die Darstellung folgt dabei der im Abstimmungsgespräch festgelegten Struktur nach Inhaltsbereichen und nimmt Bezug auf die im Abstimmungsgespräch vereinbarten Schwerpunkte der Qualitätsanalyse.

4.1 Bilanzierung

Die Bilanzierung stellt die zentralen Aussagen zum Entwicklungsstand der Schule bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung dar.

Stärken

- Umfangreiches attraktives Bildungsangebot im Ganztag
- Ganzheitliche Kompetenzförderung mit Stärkenorientierung und Praxisbezug
- Übergangsmanagement / Laufbahnberatung mit Kooperationsnetzwerk
- Standardisierte Lernerfolgsüberprüfung u. Leistungsmessung
- Demokratische Schulkultur /vielfältiges Schulleben / pädagogisch gestalteter Schulstandort
- Moderne Schulorganisation: Teamschule / Informationsmanagement

Unterricht

- Strukturiertheit: Lerngegenstand / Vorgehensweise / Aufgabenstellung / Instruktion
- Regeln und Routinen / Zeitmanagement
- Lernumgebung / Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Lerninhalte
- Konstruktives Unterrichtsklima / Lernmotivation
- Medieneinsatz

Entwicklungspotenziale

- Teamschule: Etablierung der Strukturen / Stärkung der Kooperation u. Partizipation
- Aufbau einer Feedbackkultur
- Schulentwicklung: Standards im Projektmanagement für alle Vorhaben
- Schulprogramm: Nutzung der Steuerungsfunktion in strukturierten Verfahren
- Fortsetzung der Digitalisierung

Unterrichtsentwicklung mit Nutzung der Digitalisierung

Fortsetzung:

- Selbstständiges Arbeiten aller Schülerinnen und Schüler
- Kognitive Aktivierung aller Schülerinnen und Schüler
- Weiterentwicklung der Reflexionsformate für alle Schülerinnen und Schüler

4.2 Erläuterung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Qualitätsanalyse ausführlich erläutert. In diese Erläuterung fließen die Einschätzungen zum Entwicklungsstand der schulischen Prozesse bezogen auf die Analysekriterien ein.

Grundlage hierfür sind die Einschätzungen der in den Analysekriterien jeweils formulierten Qualitätsmerkmale (Seite 38 ff.).

Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier Berücksichtigung (Seite 60 ff.).

4.2.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Die Profilschule Fürstenberg wurde 2013 als Sekundarschule der Stadt Bad Wünnenberg neu gegründet.

Als Schule des Gemeinsamen Lernens verfolgt sie im Hier und Jetzt erfolgreich die klare Zielsetzung *„Bildung und Ausbildung so zu gestalten, dass ein gelingendes Leben in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft möglich wird“*¹ im gebundenen Ganztag. Mit dem erweiterten Zeitrahmen tritt sie für verbesserte Bildungschancen ihrer Lernenden ein und leistet einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der sich verändernden Schülerschaft begegnet die Sekundarschule mit einem attraktiven, breit gefächerten Bildungsangebot in Profilen², gezielter Werteorientierung³ (*Respektieren, Stärken, Fordern und Fördern*), den klaren Vorstellungen

„Wir wollen ...

- *Zukunft gestalten*
- *Vielfalt leben*
- *Verantwortung übernehmen*
- *auf das Leben vorbereiten“*,

formulierten Eigenansprüchen, moderner Schulorganisation und fest umrissenen Handlungsfeldern pädagogischer Arbeit. Konkret: *„Grundlagen schaffen – mit Vielfalt umgehen – Übergänge begleiten – Wirksamkeit prüfen.“*⁴

Ein über die Jahre aufgebautes Kooperationsnetzwerk mit einer Vielzahl von Partnern aus unterschiedlichsten Bereichen eröffnet der gesamten Schülerschaft unzählige Möglichkeiten, Talente, Neigungen und Interessen zu entfalten.⁵

Teilnahmen an Wettbewerben⁶, Kampagnen, Studien etc. forcieren diese Grundhaltung - Bildungspotenziale der Lernenden bestmöglich auszuschöpfen - und sorgen gleichzeitig für Stabilität und stetiges Wachstum des Schulnetzwerks. (siehe 3.4.3.1)⁷

¹ SP, S. 4 und Flyer der Schule.

² SP, S. 38 Übersicht.

³ Ebenda.

⁴ Siehe SP, S. 7 ff.

⁵ TC: Übersicht Partner für außerschulische Bildung; Liste Kooperationspartner.

⁶ TC: u.a. Übersicht Wettbewerbsteilnahmen.

⁷ QA Tableau, Querverweis; siehe auch Weitere im Bericht.

Dass die Profilschule alle Abschlüsse zur Verfügung stellt, dokumentieren eindrucksvoll die nahezu 100% - Quoten der Entlassjahrgänge.⁸

Ausbildungswege im Anschluss finden beruflich wie auch schulisch im Rahmen der Sekundarstufe II eine gelingende Fortführung, so das Fazit aus den Interviews. Zur Förderung gymnasialer Standards hält die Schule eigens Differenzierungsoptionen vor⁹ und kooperiert mit den Bürener Gymnasien und Berufskollegs.

In allen Fächern der Stundentafel gewährleisten Jahrgangspartituren einen schnellen Überblick und legen das Fundament für gelingende Standardsetzungen.¹⁰

Matrizen zu den Unterrichtsvorhaben dienen der Konkretisierung, liefern notwendige Umsetzungsdetails und zeigen innerschulische Vernetzungen auf; fachübergreifende Synergieeffekte hat die Schule im Blick.

Dabei folgen die Curricula jeweils einem einheitlichen Raster. Neben den obligatorischen Unterrichtsvorgaben sind durchgängig formulierte Kompetenzerwartungen sowie Standards bzgl. der Niveau- und Leistungs differenzierung abgebildet und Vorgaben zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung ausgewiesen. Angaben zur Methodenverwendung und zu durchgängiger Sprachbildung bzw. -förderung, fachspezifische Materialien sowie Absprachen zum Einsatz digitaler Medien etc. ergänzen das Spektrum umfassend.

Zum Medienkompetenzrahmen NRW hat die Schule mittels *TaskCards* eine umfängliche schuleigene Matrix entwickelt, die alle Maßnahmen der Medienkompetenzförderung systematisch mit Fächerbezug bündelt. Sie verfügt über das systemische Potenzial, die Unterrichtsentwicklung in ihrer Umsetzung abzubilden und gleichzeitig als Tool zu fungieren, um den laufenden Transformationsprozess mit Progression zu steuern.¹¹ (siehe 2.10.1.2)

Zentrale Querschnittsthemen unserer Zeit wie *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, *Demokratieerziehung*, *kulturelle* und *interkulturelle Bildung* etc. sind in den Curricula vorgesehen und werden dem gesellschaftlichen Wandel entsprechend bei den Planungen gemäß schulischem Anspruch erkennbar berücksichtigt und bleibend im Fokus gehalten.¹²

⁸ Vgl. Portfolio II.

⁹ TC: Übersicht Förderung gymnasialer Standards.

¹⁰ Vorlage der Schule: Lehrpläne D, E, M, CH, GE, SP.

¹¹ TC: Fortbildungsplanung: Zeitplanung und Formate im Schuljahr 2025/26; Medienbildung fortlaufend.

¹² Siehe TC: Ausblick Schul- und Unterrichtsentwicklung 26/27.

Die Umsetzung dieser schulischen Vorgaben wird über aktive Gremienarbeit und eine an der Sekundarschule verankerten wie gelebten Teamstruktur sichergestellt und von den Fachkonferenzen verantwortet. (siehe 3.4.2.1)

Vorgaben der Schulleitung (Hinweise zur Organisation der Arbeit in den Abteilungen, Gruppen und Teams, Regularien zur anstehenden inhaltlichen Arbeit, Vorgaben zur Dokumentation etc.) gewährleisten unter Berücksichtigung der schulischen Zuständigkeiten¹³ zielführend eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Die „*Arbeit in Teams*“ ist für die Profilschule prägend: Klassenleitungen im Tandem, Jahrgangsstufenteams, Fachteams als Ergänzung der Fachschaften, Arbeitsgruppen für die Schulentwicklung, Steuergruppe, Mitwirkungs-gremien. Im Zuge des Aufbaus der Schule wurden alle notwendigen Strukturen zur Kooperation mit allen am Schulalltag Beteiligten angelegt. Mit Stand von heute ist die Profilschule Fürstenberg zu einer Teamschule geworden, die sich erfolgreich am Modell einer lernenden Organisation orientiert.¹⁴ (siehe 3.4.2.1 und 4.3.1.1)

Mit angepasster Konferenz- und Besprechungskultur kombiniert, sorgt dieses breit angelegte Beteiligungsmanagement für glatte Abläufe im Laufe eines Schuljahres und sichert über „*Verbindlichkeit*“ und „*gemeinsam getragene Verantwortung*“ die Qualität der Schulentwicklung ab.¹⁵

Umfangreiche konzeptionelle Dokumente (*Konzept des gemeinsamen Lernens, Schutzkonzept* etc.) und Papiere grundsätzlicher Art (*Schulordnung, Teamteaching, Handout – Leistungsbewertung* usw.) sind im Laufe der Zeit zu einem Fundament geworden, das Kommunikation, Kooperation bzw. Kollaboration im Schulalltag mit allen Beteiligten ermöglicht und auch trägt. Darin sind sich alle schulischen Gruppen einig.

Das Schulprogramm der Profilschule¹⁶ gibt Einsicht in Aufbau und Struktur pädagogischer Zielvorstellungen und verschafft einen Überblick - die Gesamtphilosophie der schulischen Konzeption betreffend. Es ist Ausdruck einer modernen Schule mit zeitgemäßer Organisation und vielfältigem Bildungsangebot in Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Von der Leitidee und klaren Zielvorstellungen ausgehend, pädagogische Handlungsfelder auszuweisen und deren Grundpfeiler umfassend zu berücksichtigen, ist absolut zielführend.

¹³ Organigramm der Schule.

¹⁴ SP, S.39 ff. und TC: Organigramm der Schule.

¹⁵ SP, S. 39 ff.

¹⁶ Vorlage der Schule: Stand Nov. 2024 (PDF).

Die eingereichte digitale Pinnwand (*TaskCards*) stellt eine sinnvolle Ergänzung des Fließtextes dar und ließe sich aus QA-Sicht zum dynamischen Teil des Schulprogramms ausbauen. Der Zweiteilung des Erlasses¹⁷ würde dann entsprochen und der Funktionalität dieses zentralen Dokuments als Ganzes Rechnung getragen. Auch würde sich der schulische Anspruch, unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen und des schulischen Umfelds Anpassungen vorzunehmen und es im Abgleich mit regionalen wie überregionalen Angeboten und Netzwerken fortzuschreiben, transparent über *TaskCards* abbilden lassen. (siehe 5.6.1.2)

Die Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt der Schule herausragend. Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung stehen der Schülerschaft in allen Altersgruppen in unterschiedlichen Formaten zur Verfügung; passgenau auf der jeweiligen Jahrgangsebene durchgeführt und unterstützt von außerschulischen Partnern.

Das umfassende Programm „*Prävention an der Profilschule Fürstenberg*“ führt im Detail die Maßnahmen in den Bereichen „*Soziales Lernen*“, „*Gesundheitsprävention*“ und „*Medienprävention*“ auf, ordnet sie den Jahrgängen in Progression zu und subsummiert Basics für alle Klassen (5-10) wie den *Klassenrat*, die Werteorientierung der Schule, die Teilnahme an der Kampagne *Aktion Tagwerk* etc. im Kontext *ganzheitlicher Erziehung*.¹⁸

Außerunterrichtliches Engagement kann die Schülerschaft in vielfältigen Bereichen erproben – bei Sportveranstaltungen, Turnieren, in der Brauchtumspflege (z. B. Weihnachtszeit), bei Projekttagen, Fahrten, schulischen Events und kommunalen Veranstaltungen. Alle Optionen gehen mit ihren Zielsetzungen und Organisationsformen in einem vielseitigen und breit aufgestellten unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angebot auf und berücksichtigen die Bedingungen des schulischen Standorts. (2.6.1.1 und 2.6.1.2)

Stabile Klassenleitungen, im Stundenplan verankerter Klassenrat, verlässliche Zuordnungen weiterer Professionen, Aktionen und Projekte auf der Jahrgangsebene, Helfersysteme der Schülerpartizipation (Sporthelfer, Schulsanitätsdienst, Streitschlichtung, Paten, Medienscouts etc.) subsummieren sich zu einer ganzheitlich kompetenzorientierten Programmatik, die alle schulischen - unterrichtlich und außerunterrichtlichen - Aktivitäten bündelt und die in der Schule zur Verfügung stehende Expertise der unterschiedlichen Professionen

¹⁷ Siehe Erlass Schulprogramm 14-23 Nr. 1.

¹⁸ Siehe SP, S. 45.

gewinnbringend und progressiv vernetzt. Die „*Handlungsfelder der pädagogischen Arbeit*“ und das oben erwähnte Programm „*Prävention an der Profilschule Fürstenberg*“ belegen diese Kohärenz.¹⁹

Auch die Förderung von Lernkompetenzen hat für die Profilschule Priorität. Im Kontext der Bausteine „*Team, Methoden, Kommunikation*“ hält die Schule für die gesamte Schülerschaft in Progression angelegte Trainingsspiralen an sog. Kompetenztagen vor.²⁰ Phasen des Übens und Vertiefens erfolgen nach Einführung im Anschluss konkret im Fachunterricht, in den Bildungsprofilen, im Bereich der Berufs- und Studienorientierung oder der Projektion „*Schule von Rassismus – Schule mit Courage*“; bestätigt auf der Dokumentenlage und durch die geführten Interviews belegt.

Oberster Anspruch der Schule ist die Stärkenorientierung und deren konkrete Erfahrbarkeit. Zur Wahl stehende Bildungsprofile in den Bereichen

- *Sprache* (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch),
- *MINT* (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik),
- *Kultur* (Kunst, Musik, Gestaltung),
- *Verantwortung* (Gesundheit, Soziales, Wirtschaft)

ermöglichen mit Wahlpflichtangeboten, Profilkursen, Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerben, Exkursionen etc. und den Lernformaten des Ganztags eine bestmögliche individuelle Förderung für alle Schülerinnen und Schüler; unabhängig vom familiären / sozialen Kontext.²¹

IT- Grundlagen werden für alle Lernenden über die Stundentafel vermittelt sowie Schwerpunktsetzungen über Differenzierungsangebote ermöglicht. „*Erweiterte Qualifikationen*“ hält die Sekundarschule für die Klassen 5-6 und 7-10 vor, um „*Medienkompetenzen zu stärken*“²².

Im Rahmen der Profilbildung, im AG Programm oder im Förder- und Förderband der Schule können die Lernenden gezielt, nach Interesse ihre Auswahl treffen. Auch Chancen und Risiken (Datenschutz, Rechte, „*Fake News*“, „*Hate Speech*“ etc.) des digitalen Wandels finden Berücksichtigung. Eigens ausgebildete Medienscouts greifen diese in ihren Workshops auf. Das Angebot gilt - dem Alter entsprechend angepasst - für alle Jahrgänge.²³

¹⁹ Siehe u.a. SP, S. 6, 13, 44 ff. Soziales Lernen und Prävention.

²⁰ SP, S. 5 und S. 17 ff.

²¹ Siehe Flyer und Homepage der Schule und SP, S. 20 ff.

²² Medienkonzept der Schule, S. 5 ff.

²³ Ebenda.

Zudem eröffnet die *MINT*-Ausrichtung der Schule vielfältige zusätzliche Lernmöglichkeiten: an außerschulischen Lernorten, im Rahmen von Exkursionen, Fahrten und Wettbewerben (u.a. *Informatik Biber*, *Jugendwettbewerb Informatik*).

Eltern wie Schülerinnen und Schülern lobten die Angebotsvielfalt der Schule und das Engagement des Kollegiums. Beide Gruppen äußerten gleichermaßen ihre hohe Zufriedenheit mit Einführung, Handhabung und Nutzung der iPads im Unterricht und im Bereich der Berufs- und Studienorientierung. Sie verwiesen auf den Lernkompetenztag im achten Jahrgang²⁴ und hoben die klaren Vorgaben²⁵ der Schule insgesamt sowie die digitalen Inputs und Trainings positiv hervor.

In einem Leistungskonzept hat die Profilschule verbindliche Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung getroffen. Konkretisierungen im Beurteilungsbereich „*Sonstige Leistungen im Unterricht*“ berücksichtigen auch die „*Nutzung digitaler Tools*“ und „*praktischer Anteile*“ in bestimmten Fächern. „*Beurteilungskriterien zur mündlichen Mitarbeit*“ mit Abstufungen sind ebenfalls formuliert.²⁶ Diese werden – wie auch der Bewertungsschlüssel und die weiteren Vorgaben im Bereich der schriftlichen Leistungen - von den jeweiligen Fachkonferenzen fachspezifische ausgestaltet und gemäß Schulgesetz verantwortet.²⁷

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bescheinigten der Schule einen hohen Grad an Transparenz in der Leistungsmessung insgesamt und im standardisierten Vorgehen: Checklisten zur Vorbereitung einer Klassenarbeit, bekanntes Bewertungsschema, klar definierter Erwartungshorizont, Rückmeldebögen mit Erläuterungen und Hinweisen, ggf. Aufgaben für die Lernzeiten im Anschluss, Kenntnisaufnahme der Eltern mit Unterschrift im Prozedere.

Eltern und Schülerschaft zogen bzgl. der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung ein positives Resümee; sie sei transparent, nachvollziehbar und „*fair*“.

Die gleichsinnige Umsetzung erfolgt an der Schule über die Fachteams bzw. Jahrgangsteams. Nach Aussagen der Lehrkräfte gehen den Parallelarbeiten gemeinsame Planungen voraus. Diese werden durch Reflexionen auf der Teamebene ergänzt und von den Fachkonferenzen verantwortet. Teamsprecher unterstützen die Kooperation und Koordination im Jahrgang.

²⁴ TC: Lernen und Lehren im digitalen Wandel.

²⁵ TC: u.a. Ordnersystematik.

²⁶ TC: Leistungskonzept der Schule.

²⁷ Ebenda. Siehe auch SchulG § 70 zur FK Arbeit.

Im Lehrkräfteinterview wurde dieses Verfahren, Dokumentenlage inklusiv, bestätigt und auf die systemische Mitverantwortung des Kollegiums verwiesen. (siehe 2.1.3.2)

Die Qualitätsanalyse bestätigt, dass die Schule die Lernentwicklung bzw. den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler angemessen erfasst und den Fokus konsequent auf die weitere Förderung legt. Schülerschaft und Eltern nannten die Förderempfehlungen zum Halbjahr und die Kriterien geleiteten Rückmeldungen zu den Klassenarbeiten. Beide Gruppen hoben die unterstützende Wirkung für den Lernfortgang hervor.

Gelegenheiten zur Selbsteinschätzung und -reflexion (Lernstand, Arbeits- und Sozialverhalten), auch im Abgleich mit der Lehrkräftesicht, räumt die Sekundarschule für alle Lernenden im Kontext der Checklistenbearbeitung, im Zuge der Vorbereitung von Klassenarbeiten und / oder im Rahmen der schulischen Sprechstage ein.²⁸

An der Profilschule erhalten alle Schülerinnen und Schüler umfängliche Begleitung beim Lernen durch die Lehrkräfte und das weitere schulische Personal. Die Ressourcen aus Schulsozialarbeit, multiprofessionellen Teams, Schulbegleitung etc. werden gebündelt und konzentriert zum Wohle der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers an der Schule eingesetzt. Das wurde in allen Interviews bestätigt. Die Dokumentenlage belegt diese professionsübergreifende Arbeitsweise.

Lernstände der Schülerinnen und Schüler werden im Laufe eines Schuljahres turnusgemäß erfasst und dokumentiert, um Entscheidungen über weitergehende Förder- oder Fördermaßnahmen zu treffen oder Kurswahlentscheidungen vorzubereiten.

Für das systematische Einholen von Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse hat die Profilschule noch keine Vereinbarungen getroffen. Punktuell und lehrkräfteabhängig finden Testungen statt.

Um zu einer gesicherten Umsetzung der Gestaltung von Rückmeldungen zum Unterricht durch die Schülerinnen und Schüler im Sinne einer Feedbackkultur zu gelangen, regt das QA-Team an, die Potenziale der fortschreitenden Digitalisierung an der Schule zu nutzen. Die vertrauensvolle Atmosphäre bietet hierzu das notwendige Fundament.

Die der Schule zur Verfügung stehenden Daten – Ergebnisse der zentralen Leistungsüberprüfungen (LSE 8, ZP 10) – werden schulintern angemessen interpretiert und kommuniziert; übereinstimmend bestätigt in den geführten Interviews und in den Protokollen der Mitwirkungs-gremien.

²⁸ Vorlage der Schule: Schüler-Eltern-Gesprächstage.

Eine ausgewiesene Stärke der Schule ist die systematische Beratung der Schülerschaft sowie der Erziehungsberechtigten in Lernangelegenheiten. Eltern wie Schülerinnen und Schüler äußerten ihre sehr hohe Zufriedenheit mit den Angeboten der Schule, durch die sie sich immer sowohl in angemessenem Umfang als auch im verständlichen Format beraten fühlen. Beide Gruppen lobten zudem Engagement und Wirkkraft der unterschiedlichen Professionen an der Schule, die sich für eine möglichst erfolgreiche und bruchlose Bildungsbiografie eines jeden Kindes bzw. Jugendlichen starkmachen.

Übergänge von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern werden von der Sekundarschule exzellent mittels Übergangsmanagement im Kontext von Berufs- und Lebensplanung gestaltet.

Hospitationsangebote für die Lernenden der Grundschulen, kompakte Elterninformationen, Austauschtermine, gemeinsame Konferenzen und Projekte sind nur einige Formate eines gelingenden Übergangs von der Grundschule zur Profilschule. Um die Klassen- und Stufengemeinschaft zum Wohle eines jeden Kindes zu stärken, arbeitet die Sekundarschule mit den Grundschulen im *Netzwerk Zukunftsschulen NRW* vertrauensvoll zusammen.

Beide, Eltern wie die Schülerschaft, schätzen das komplexe Programm der Berufs- und Studienorientierung an der Schule sehr. Sie verwiesen auf die vielfältigen Angebote reale Erfahrungen in der Arbeitswelt vor Ort - im Umfeld oder regional - zu sammeln, auf die Kooperation mit der *Bundesagentur für Arbeit*, die hohe Passung der Anschlüsse, die Abschlussquote an sich und die Rezertifizierung der Profilschule als *Berufswahl-SIEGEL Schule NRW* im Oktober 2025.²⁹

Ein über Jahre aufgebautes Kooperationsnetz trägt die umfassende schulische Konzeption.³⁰ Projektmanagement mit Übersichtsmatrix, Transparenz in der Zuständigkeit, ausgewiesenem Kommunikationsprozess mit den Eltern, Terminkalender etc. unterstützen die Programmatik in ihrer Zielsetzung erfolgreich.

Profilbildungen, das Wahlpflichtangebot an sich, die Sprachenfolge, die Teilnahme an Wettbewerben, das AG Programm der Schule, interne Differenzierungsangebote für einzelne Jahrgänge, Projekte mit außerschulischen Partnern liefern vielfältige Impulse in Richtung Lebensgestaltung. Eltern- und Schülerschaft schätzen diese Vielfalt und deren Lern- und Erfahrungsoptionen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich höchst zufrieden. Sie sehen sich motiviert und unterstützt, die eigene Berufsbiographie aktiv zu planen; so das Fazit aus dem Interview.

²⁹ TC: Pressespiegel: Diemelbote, 18.10.2025.

³⁰ Siehe u.a. Homepage der Schule: Kooperationen.

Die Profilschule Fürstenberg schöpft als teilintegrierte Sekundarschule ihre Optionen umfänglich aus. Neben der Möglichkeit, Fächer und Kurse im Rahmen äußerer Differenzierung individuell zu bestimmen, hat die Schule auch den Anspruch, dass innerhalb des Unterrichts Inhalte und Schwierigkeitsniveaus für Schülerinnen und Schüler wählbar sind; entsprechende Optionen sind im Schulprogramm ausführlich beschrieben.³¹

Im Kontext von Integration und Inklusion favorisiert die Schule „*Teamarbeit und multiprofessionelle Kooperation*“. Mit einem Teammodell, entsprechendem Aufgabenzuschnitt auf den angelegten Ebenen, einer ausgewiesene Organisations- und Kommunikationsstruktur (intern wie extern) sichert die Profilschule das Gemeinsame Lernen an der Schule gelingend ab.

Phasen individueller Förderung finden für alle Lernenden in verschiedenen Formaten (Lernzeiten, Förderunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Projektierungen) im Ganzttag statt und werden beratend professionsübergreifend begleitet. Häufige Doppelbesetzungen im Unterricht, die Arbeit mit Checklisten, das Lernzeitenmodell etc. gewährleisten sowohl notwendige individuelle Betreuung als auch zunehmende Phasen eigenverantwortlichen Lernens der Schülerinnen und Schüler.³²

Ein von den Lernenden zu führender *Timer* / Schulplaner – in höheren Klassen auch digital übers iPad – fungiert als „*bewährtes Kommunikationsmittel zwischen Elternhaus und Schule*“ und dient persönlicher Dokumentation und Selbstreflexion. Alle schulischen Gruppen sind sich darin einig.³³

Als Alternative zu *Segel*³⁴ könnten aus Sicht der Qualitätsanalyse besondere Aufgaben (z.B. Recherchen) für begabte Lernende eine sinnvolle Ergänzung des Materials für die Lernzeiten sein. Hier würde Selbstständigkeit eingefordert und ein hoher Grad an Eigenverantwortlichkeit erzeugt, der den Anspruch der Schule, Potenziale auszuschöpfen, weiter unterstützt. Würden die Ergebnisse dann öffentlich präsentiert, wäre auch die Wertschätzung gegenüber den Schülerinnen und Schülern gegeben.

Während der Schulbesuchstage wurde Differenzierung im Unterricht in 40 von 54 eingesehenen Unterrichtsphasen durch die Lehrkräfte initiiert und wie folgt eingeschätzt: nach Umfang und Zeit – 38 Mal in guter Qualität (2.4 / 70 %); nach Niveau, d.h. Komplexität von Lernaufgaben, erkennbar in der Anlage –

³¹ Vgl. SP, Individuelle Förderung im Fachunterricht, S. 15. / Siehe auch TC: Wege zur Individualisierung und Differenzierung.

³² SP, S. 16.

³³ TC: Konzept zum Gemeinsamen Lernen, S. 7. Siehe auch Portfolio II: Evaluationen, Mai 2023.

³⁴ SegelL: Selbstgesteuertes Lernen; SP, S. 16-17.

31 Mal (2.5 / 57 %). Dabei kann Differenzierung nicht nur nach Leistungsniveaus erfolgen, sondern sich auch an den Interessen und Neigungen der Lernenden orientieren, an ihrem Wissensstand und ihren Vorerfahrungen, individuellen Stärken und sprachlichen Fähigkeiten.

In fast allen Sequenzen gelingt es den Lehrkräften, eben diese Anschlussfähigkeit herzustellen (3.7 / 100 % und 3.8 / 85 %), indem Schülerwissen und -erfahrungen zu Bezugspunkten werden oder sinnvolle Anknüpfungen zur Lebenswelt möglich sind. Kombiniert mit den hohen Ausprägungsgraden in der Strukturiertheit des Unterrichts (1.1-1.5) und die ausnahmslos unterstützende Lernumgebung (1.9 / 100 %) fördern sie insgesamt individualisiertes und selbstgesteuertes Lernen und schaffen optimale Voraussetzungen für eine sinnstiftende Kommunikation im Unterricht mit Schülerbeteiligung an der Planung und Reflexion.

Die Qualitätsanalyse bestärkt die Schule ausdrücklich, die Lernzeiten im Fokus zu halten und grundsätzlich darauf zu achten, dass Schülerinnen und Schüler für ihren Lernprozess Verantwortung übernehmen. Dabei ließe sich der Grad an Schülerselbständigkeit (3.4 / 48 %) noch weiter steigern, kämen offenere komplexe Aufgaben noch öfter zum Einsatz.

Mit Blick auf den Aspekt des Forderns gilt es im Unterricht, unabhängig von der Sozialform, für Phasen des Entwickelns und Erprobens fachliche Lernarrangements bereitzustellen, die kognitiv aktivierendes Lernen erkennbar forcieren könnten. (3.1 / 52 % und 3.3 / 54 %) Parallel würden sich die Anteile der Anforderungsbereiche II (76 %) und III (43 %) noch weiter erhöhen bzw. stabilisieren.

Die Qualitätsanalyse regt an, die laufende Digitalisierung als Entwicklungschance für kognitiv aktivierende Unterrichtselemente mit herausfordernden Aufgabenformaten, kombiniert mit Phasen selbstständigen Lernens in offeneren Settings von Unterricht zu nutzen. Konkret: verstärkt aktive Denk- und Problemlöseprozesse in Gang zu setzen, mit dem Ziel, gut vernetzte und transferfähige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf- und auszubauen und die Anwendung des Gelernten in neuen Zusammenhängen zu ermöglichen.

Die durchgängig unterstützende Lernumgebung (1.9 / 100 %) und die durch Unterrichtsgestaltung erzeugte Lernmotivation (3.2 / 93 %) sind ideale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung.

In 27 von 54 Sequenzen standen Hilfen zur Selbststeuerung von Lernprozessen bereit; z. B. Materialien zur Selbstkontrolle, Helfersysteme oder Lösungshilfen.

In der Sozialform Plenum erfolgte die Kommunikation vorwiegend über die Lehrkraft. In 12 der 45 beobachteten Plenumsphasen unterstützte die Lehrperson den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler dahingehend, dass die Lernenden sich auf einander bezogen.

Obwohl die Plenumsarbeit die höchste Schülerbeteiligung aufwies (6.5 / 100 %), erhielten die Lernenden 12 Mal in guter Qualität Gelegenheit, selbst Verantwortung für die Gestaltung zu übernehmen, indem diese z. B. moderierten, berichteten oder präsentierten. Das QA-Team sieht hier einen Ansatzpunkt zur Auseinandersetzung der Schule mit den Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen. Aufgabe der Fachkonferenzen wäre zu überlegen, wie Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess an dieser Stelle aktiver eigenverantwortlich mitgestalten könnten, ohne den Rahmen zu verlassen.³⁵

Zur Bildungssprache: Die Profilschule fördert eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung gleichermaßen. Gemäß schulischem Anspruch zeigen sich alle Fachschaften wie die eingerichteten Arbeitskreise „*Integration*“ und „*Profilfach Sprachen*“ gemeinsam verantwortlich. Die Neubesetzung der Funktionsstelle für diesen gesamten Bereich steht zeitnah an.

In den schulischen Curricula³⁶ finden durchgängige Sprachbildung und -förderung jeweils fachspezifisch Berücksichtigung. Mit Blick auf die unterschiedliche Ausprägung könnte die Bildung eines Minimalkonsenses auf der Schulebene hilfreich sein: z.B. ein Glossar in jedem Fach.

Nach Eingangstestung in Klasse fünf³⁷ und internem RE-Test im sechsten Jahrgang, setzt die Profilschule eine zusätzliche Deutschstunde im Förderband des fünften Jahrgangs an. Alle Schülerinnen und Schülern der betreffenden Klassen erhalten dort die Gelegenheit, Lernrückstände aufzuarbeiten. Die von den Lernenden zu bearbeitenden Checklisten als Instrument individueller Förderung berücksichtigen in ihren Niveaus zudem auch immer den Lese- und Rechtschreibbereich, so dass kontinuierliches Üben in den Lernzeiten gewährleistet wird. Spezielle, auf sich aufbauende Trainings (Präsentationen, Rollenspiele etc.) im Rahmen der Lernkompetenztage runden die Sprachförderung mit Blick auf die Kommunikationsfähigkeit ab. Das Angebot gilt für alle Lernenden und erstreckt sich über die gesamte Schullaufbahn.³⁸

³⁵ Siehe TC: Ausblick: u.a. Zielsetzung Enrichment-System.

³⁶ Quelle: Vorlagen der Schule (Curricula).

³⁷ LP Deutsch, S. 3 f. (Hamburger Schreibprobe; ggf. als Ergänzung zur HSP das Münsteraner Modell ELFE-Lesetest)

³⁸ SP, S. 5.

Sprachunterricht im Bereich *Deutsch als Zweitsprache* findet parallel zum Regelunterricht in einer *Willkommensklasse* statt.³⁹ Regelmäßige Testungen, passgenaue Zuordnungen gemäß Sprachstand, individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler etc. sind im Angebot der Schule. LRS-Förderung erfolgt in Korrespondenz mit den Eltern. Mit festen Lesefenstern in den Lernzeiten der Jahrgänge 5-7, zahlreichen Aktionen (Vorlesewettbewerbe, Lesekinos, Märchenstunden etc.) und Projekten (z.B. *Sprachschätze der Welt*) betreibt die Schule aktive Leseförderung; zzgl. Nutzung der Schülerbücherei, des Selbstlernzentrums und Lernstudios im Rahmen des Ganztags zur individuellen Förderung.⁴⁰

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Durchweg agierte die Lehrkraft als Sprachvorbild (4.1 / 98 %). Möglichkeiten zur Unterstützung des fachlichen Lernens wurden in 31 Fällen (4.2 / 57 %) registriert. Sprachsensibel aufgearbeitetes Material war 16 Mal im Einsatz, immer in guter Qualität (4.3 / 30 %).

Ergänzend sei an dieser Stelle auf das Bildungsprofil *Sprache*⁴¹ (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch; plus Zertifikatsoption, Wettbewerbe und Fahrten) mit *Erasmus+* Teilnahme verwiesen. Auch der wertschätzende Umgang mit der Mehrsprachigkeit vieler Lernenden bestätigt die an sprachlicher Vielfalt orientierte Werthaltung der Schule.

Die Profilschule Fürstenberg verfügt über eine gute digitale Infrastruktur. Die umfassende Ausstattung seitens des Schulträgers macht kollaboratives Arbeiten (z.B. mit *MS-Teams*) an der Profilschule möglich und unterstützt die Schulentwicklung im digitalen Wandel nachhaltig.

Konkret: Neben zwei Informatikfächräumen, einer Medienecke sind alle weiteren Klassen und Fachräume mit Whiteboards, *Apple TV* oder Beamer ausgerüstet. Das Kollegium und die Jahrgänge 8-10 wurden mit iPads (1:1) ausgestattet; zzgl. zweier Sätze für den mobilen Gebrauch in den unteren Klassen.

Internet mit Sicherheitsfilter, *File Server* und Cloud-Dienste, die flächendeckende Nutzung von *Microsoft Office*, ein App Store etc. stützen die Unterrichtsentwicklung an der Schule; bestätigt von allen schulischen Gruppen.

³⁹ Siehe Portfolio II, Schulentwicklungsvorhaben.

⁴⁰ Ebenda und Lehrplan Deutsch: Individuelle Förderung, S. 3 f.

⁴¹ SP, S. 32 ff. und S. 41.

Ein Digitalisierungsteam – von der Steuergruppe unterstützt – gewährleistet Umsetzung, Evaluierung und Fortschreibung des Medienkonzeptes in Kooperation mit dem Schulträger.⁴²

Mit Weiterführung des Projektes *LiGA* nutzt die Schule Synergien sinnvoll u.a. für Standardsetzungen bei der Implementierung von iPads im achten Jahrgang, der Nutzung von Apps (*GoodNotes*) oder Trainings für Anwendungsprogramme (*Word, Excel, PowerPoint*); durchgeführt von den Klassenleitungen der Schule. Interne Mikro-Fortbildungen tragen zur Qualifizierung des Gesamtkollegiums bei.

Die Sekundarschule stellt sich folgerichtig darauf ein, dass Mediennutzung und -handeln die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler immer weiter verändern wird und agiert deshalb entsprechend aktiv und offensiv mit Partnern in Netzwerken, um die schulischen Prozessziele im Fokus zu halten und dem digitalen Wandel entsprechend anzupassen und dann konkret umzusetzen.

4.2.1 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Die Profilschule Fürstenberg in Bad Wünnenberg orientiert sich gemäß Leitbild an den Begriffen „*Respektieren-Stärken-Fördern-Fordern*“. Sie hat den Anspruch, ein „*vertrauensstiftender Ort*“ zu sein, der das „*Wohlergehen der Lernenden*“ in den Mittelpunkt stellt.⁴³

Für einen „*solidarischen, toleranten und freundlichen Umgang*“ im schulischen Miteinander⁴⁴ sorgt ein transparentes Regelwerk (*Verhaltenskodex, Schulordnung, Präventionsmaßnahmen, Leitfaden zum Umgang mit Unterrichtsstörungen und Konflikten, Stufenleiter der Konsequenzen, Pausenregelungen etc.*) für Handlungssicherheit bei allen Beteiligten.⁴⁵

Dokumente, Gespräche und Beobachtungen während der Qualitätsanalyse belegen eine konsequente Handhabung im schulischen Alltag durch ein hohes Maß an Respekt, zugewandter Haltung, konstruktiver erzieherischer Arbeit und Wertschätzung im Sinne des oben skizzierten Leitbilds der Schule.

Das gegenseitige Wohlwollen aller Beteiligten - in einer von Toleranz und einschließender Disziplin geprägten Lehr- und Lernatmosphäre – wurde während der Schulbesuchstage im Unterricht fast immer, 52 Mal (2.1 / 96 %), in guter

⁴² TC: Medienkonzept, S. 10.

⁴³ TC: Schutzkonzept, S. 3. Siehe auch SP, S. 13.

⁴⁴ Ebenda.

⁴⁵ Siehe TC: Werte- und Normenreflexion.

Qualität beobachtet. In 52 von 54 Fällen nutzten die Lehrkräfte Möglichkeiten zu positiver Verstärkung (2.2 / 96 %), um das Lernen der Schülerinnen und Schüler ermutigend zu begleiten und zu unterstützen. Eine positive Fehlerkultur lag gleichermaßen vor (2.3 / 96 %).

Im Kern stimmen die Aussagen in allen Interviews überein, dass die Beteiligten mit den Angeboten der Schule und den getroffenen Vereinbarungen sehr zufrieden sind und in der Schulsozialarbeit und dem weiteren schulischen Personal eine gewinnbringende Stütze des Kollegiums sehen.

Schülerinnen und Schüler wie Eltern bestätigen, dass bei Regelverstößen die entsprechenden Maßnahmen bekannt seien. Beide Interviewgruppen betonten weiter, dass Abweichungen immer Konsequenzen nach sich zögen.

In Bezug auf gleichsinnige Anwendung wurde auf Nuancen hingewiesen; insgesamt sei die Umsetzung nachvollziehbar und gewährleiste eine verbindliche Orientierung. Auch trage der Ganzttag in seiner Konzeption dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Bestandteil des Schullebens zu akzeptieren.

Während der Schulbesuchstage sorgten Regeln und Routinen fast ausnahmslos für lernförderlichen Unterricht. (1.6 / 98 %). Somit greift das schulische Regelwerk. Es ist Bestandteil weitreichender schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit, setzt auf Diagnostik und Prävention und berücksichtigt reaktive Maßnahmen ebenso wie inner- und außerschulische Beratungsangebote.

Der systemische Ansatz nach dem Subsidiaritätskonzept veranschaulicht sehr deutlich die enge Kooperation der Professionen in der Schule, hebt die Bedeutung der Schulsozialarbeit hervor und verweist auf ein außerschulisches Netzwerk im Bedarfsfall.⁴⁶

Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit sowie eine aktive Auseinandersetzung mit Werten und Normen gelingt der Schule auch als „*Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*“ in hervorragender Art und Weise. Das wurde der Schule zum 10. Mal bescheinigt.⁴⁷

Alle Interviewgruppen bestätigen, dass die Schule ihrer Verpflichtung, Menschen als gleichwertig zu achten, vorbildlich nachkomme und getroffene Vereinbarungen einhalte.

Unterrichtszeit wird an der Profilschule zu 94 Prozent für Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler genutzt; so das Ergebnis der Beobachtungen. Die Maßnahmen der Unterrichtsorganisation (Offener Beginn, Doppel-

⁴⁶ Vgl. SP, S. 44 und TC: Beratungskonzept der Schule.

⁴⁷ Siehe: <https://sekschube.de/schule-ohne-rassismus-schule-mit-courage/>

stundenprinzip, getaktetes zweifaches Schellen, Abschalten des Gongs zwischen den Doppelstunden) zeigen hier effektiv Wirkung und tragen zum Wohlfühlklima an der Schule bei.⁴⁸

Die Profilschule Fürstenberg bietet ihren Schülerinnen und Schülern adäquate Möglichkeiten zur Beteiligung. Gemäß Schulmitwirkung sind sie in den Gremien vertreten und erhalten die notwendigen Informationen zur Partizipation; auf Dokumentenebene und im Interview der Lernenden bestätigt.

Wiederkehrende, von der SV organisierte Aktionen, Events, aktive Pausengestaltung etc. bereichern das vielfältig gestaltete Schulleben. Projektstage, Ausflüge, Feste und Feiern runden den schulischen Ganztag, der auch „Freiraum“ für die Schülerinnen und Schüler im Blick hat, ab. Besonderes Highlight ist der schuleigene Kiosk. Von der SV unterstützt, bereichert dieses Angebot den Ganztag an der Schule in besonderer Art und Weise.⁴⁹

Die Sekundarschule hat im Laufe der Jahre alle notwendigen Strukturen zur Kooperation mit allen am Schulleben Beteiligten erfolgreich entwickelt und auch stabilisiert, in einem Organigramm aktuell dargestellt und im Schulprogramm hinterlegt.

Über die Gremien und Mitwirkungsorgane hinaus sind Beauftragungen für schulischen Bereiche gelistet, ebenso Funktionen mit Ansprechpersonen namentlich ausgewiesen. Modelle des Teamteachings regeln die gemeinsame Erteilung von Unterricht.

Die Qualitätsanalyse regt an, die geschaffene Aufbauorganisation um Aufgabenbeschreibungen im Detail und Befugnissen mit Verantwortungsradius für alle Einheiten zu ergänzen. Sie ermutigt die Schulleitung, Zielvereinbarungen pro Schuljahr mit den Einheiten zu treffen.

Die Gruppe „*weiteres pädagogisches Personal*“ nimmt an der schulischen Kommunikation und Kooperation teil, ihre Expertise wird zum Wohle der Schülerinnen und Schüler sinnvoll eingebunden.

Aus Sicht der Qualitätsanalyse liegt in dieser gelingenden Kooperation hohes Potenzial zur weiteren individuellen Förderung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Kontext nachhaltiger Unterrichtsentwicklung.

Die Qualitätsanalyse folgt einem Fazit des Lehrkräfteinterviews, dass gerade die Teamarbeit den notwendigen Raum für Innovationen bietet, Kreativität

⁴⁸ Vgl. SP, S. 42.

⁴⁹ Vgl. auch SP, S. 13.

fördert und Verantwortung teilen lässt. Schlussfolgernd fördert sie die Identifikation mit der Schule in besonderer Weise.

Lehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen, Koordinierungstermine mit der Schulleitung, Treffen der Fachteams und Arbeitsgruppen etc. prägen die Konferenzkultur der Schule.

Regelmäßig dienstags in Präsenz oder online terminiert, folgen diese einer mit allen Beteiligten vereinbarten Systematik und einer Terminplanung; je nach Austauschformat und Aufgabenstellung.

Protokolle im digitalen Format gewährleisten kollegiale Informationsweitergabe und Wissenstransfer. Ergänzend zu Rund- und Infobriefen nutzt die Schule für ihr exzellentes Informationsmanagement die Instrumente *MS Teams*, die Plattform *IServ*, *WebUntis* (Digitales Klassenbuch, Elternkommunikation), die sozialen Netzwerke *Instagramm* und *Facebook*.

Schulveranstaltungen (Informationsabende), aktive Pressearbeit und die aktuell gehaltene Homepage setzen die Öffentlichkeit über alle relevanten schulischen Bereiche in Kenntnis. Die Homepage der Schule führt Interessierte direkt und gezielt navigiert zu den entsprechenden Beiträgen. Das Schulprogramm und weitere Konzepte mit ausgewiesenen Arbeitsständen sind dort ebenfalls veröffentlicht.

Alle Interviewgruppen bestätigten der Schule einen gesicherten Informationsfluss; aktuell und adressatengerecht. Eltern wie Schülerschaft hoben besonders die Bereitschaft der Schule hervor, neben den konventionellen Kommunikationswegen auch digitale Varianten zu nutzen.⁵⁰

In vielfältiger Art und Weise öffnet sich die Schule nach außen. Neben der Zusammenarbeit mit ortsansässigen Schulen und Einrichtungen betreibt die Sekundarschule projektorientierte Kooperationen; im Rahmen der Profilkurse des Übergangsmanagements⁵¹ etc.

Exzellente Formate der Zusammenarbeit mit vielfältigen Partnern sind entstanden und haben sich im Laufe der Jahre in der Praxis etabliert: im Bildungsangebot, der Berufsorientierung, der Gewaltprävention und Kompetenzorientierung. In allen Interviews wurde bestätigt, dass die Schule sich sichtbar netzwerkbildend einbringe.

Durch die herausragende Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern gelingt es der Profilschule Fürstenberg, Realität ins Schulleben zu integrieren und gleichzeitig den Schülerinnen und Schülern anregende Lerngelegenheiten

⁵⁰ SP: Kommunikationswege, S. 30 ff.

⁵¹ TC: BO Curriculum der Schule; siehe auch Beitrag der Fächer, S. 14 f.

und zahlreiche gemeinschaftliche Aktivitäten mit regionalem und/oder kommunalen Bezug anzubieten. Öffentlich präsente Netzwerkarbeit auf unterschiedlichen Ebenen in verschiedenen Bereichen mit Projektanbindung komplettiert die Beteiligungskultur der Schule.⁵² Die hohen Ausprägungsgrade im Bereich Anschlussfähigkeit (3.7 / 100 % und 3.8 / 85 %) als Ergebnis der Unterrichtsbeobachtung belegen diesen Trend.

Zahlreiche Auszeichnungen der Profilschule bestätigen das vorbildliche Engagement des Gesamtkollegiums.

- Rezertifizierung als *Berufswahl-SIEGEL Schule NRW*,
- Rezertifizierung als *MINT-Schule NRW*,
- Akkreditierung als *Erasmus+ Schule: Qualitätssiegel 2025*,
- Westenergie Klimaschutzpreis,
- Netzwerk „*Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*“: zehnjähriges Jubiläum,
- Trägerin des *UGO Schulpreises*,
- Schule des *Pilotprojekts zum Einsatz Künstlicher Intelligenz im Mathematik- und Deutschunterricht*.⁵³

Als Ganztagsschule nutzt die Profilschule Fürstenberg ihre Gestaltungsmöglichkeiten im Sinne eines lernmotivierenden Lern- und Lebensraums.

Das Schulgelände bietet eine Vielzahl an Bewegungsstationen. Der Sportplatz mit Kunstrasenfläche, die Calisthenics Anlage, eine Boulderwand zum Klettern, Basketballanlagen und Tischtennisplatten, ein Fußballfeld mit Toren etc. bieten Anreize zu Sport und Spiel. Schülerinnen und Schüler wie auch die Elternschaft äußerten ihre Zufriedenheit. Die räumliche Trennung im Schulhofbereich für die jüngeren bzw. älteren Schülerinnen und Schüler findet allseits Zustimmung und wird den unterschiedlichen Interessen nach körperlicher Aktivität, sozialer Interaktion oder persönlichem Rückzug gerecht.

Die Verpflegungsmöglichkeiten im Ganztag – das Essen in der modern ausgestatteten Mensa oder der Snack vom Schulkiosk – kommen gut an. Die Angebote in der Mittagszeit sind aus Schülersicht ausreichend.⁵⁴

Flure und Treppenaufgänge sind mit Unterrichtsprodukten, vorwiegend aus dem Kunstunterricht, gestaltet. Aktuelle Aushänge, Hinweisschilder, ausgestellte Pokale und Urkunden sowie Monitore für den digitalen Vertretungsplan etc. verdeutlichen, dass sich alle schulischen Gruppen mitverantwortlich dafür

⁵² Siehe Homepage: Bildungspartner NRW: Sportverein und Schule, Gedenkstätte und Schule, Musikschule und Schule; Malteser Hilfswerk, Jugendkunstschule Bleiwäsche, VHS, Heinz-Nixdorf-Museum etc.

⁵³ Siehe TC: Pressespiegel. Siehe auch Homepage der Schule: Kooperationen.

⁵⁴ Siehe Homepage der Schule: Mittagspausenangebote im Schuljahr 2025-2026.

fühlen, die schulischen Räume und das Schulgelände einladend und attraktiv zu halten.

Eine Aula steht der Schule als Versammlungsort und zur Durchführung schulischer Veranstaltungen (Theateraufführungen, Konzerte etc.) zur Verfügung.

Die Profilschule Fürstenberg hat aktiv in Kooperation mit dem Schulträger ihren Standort zu einem lebendigen Lern- und Lebensraum entwickelt – vielfältig, naturnah und orientiert an den Bedürfnissen der jungen Menschen.

Mit Offenheit, Beteiligungen und pragmatischer Vorgehensweise generiert die Schule enormes Potenzial und nutzt dieses zur Gestaltung im Sinne eines Bildungsquartiers in vorbildlicher Art und Weise. Dabei wird sie vom Schulträger unterstützt.

4.2.2 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

An der Profilschule Fürstenberg übernehmen die Lehrkräfte und das weitere schulische Personal die erforderliche Verantwortung für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Pädagogischer Austausch über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen wie Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler findet im Kontext hoher Kollegialität statt. Dabei fühlen sich alle Beteiligten dem Leitbild der Schule und den Zielsetzungen der schulischen Schwerpunkte verpflichtet. Alle schulischen Gruppierungen und Professionen seien im Grundsatz an der Schulprogrammarbeit beteiligt. Die regelmäßige Fortschreibung erfolge über das Aufgreifen von Veränderungen und Entwicklungen.⁵⁵

Im Eltern-, im Schülerinterview sowie im Interview des nicht unterrichtenden Personals wurde vermerkt, dass im Kontext demokratischer Gestaltungskultur immer die Möglichkeit bestehe, in allen Angelegenheiten Vorschläge zu machen und Stellungnahmen abzugeben.

Von zentraler Bedeutung sind die Fachschaften im innerschulischen Netzwerk. Sie nehmen ihre Funktion gemäß Schulgesetz wahr und beraten alle relevanten Angelegenheiten, die das Fach bzw. den Fachbereich betreffen.⁵⁶ Fachteams auf Ebene der Jahrgangsstufen sowie die Klassenleitungen unterstützen und gewährleisten über gesicherte konstruktive Kommunikation eine fortschreitende schülerorientierte Unterrichtsentwicklung. Jährliche Evaluationen dienen als Vorbereitung der Übergaben an die Folgejahrgänge.

⁵⁵ Fazit aus allen Interviews.

⁵⁶ SchulG § 70.

Um Ressourcen zu schonen, könnte aus Sicht des QA-Teams auf der FK-Ebene Arbeitsteilung hilfreich sein, indem jeweils eine Person ein Spezialgebiet oder eine Querschnittsaufgabe (z.B. Sprachförderung) vertritt. Austausch und Abgleich würden in der Abteilung über die Schulleitung erfolgen und den Gremien zur Beratung und Abstimmung vorgelegt.

Runden der Fachvorsitzenden in den Fächergruppen I und II könnten aus Sicht der Qualitätsanalyse ebenso bündelnde Funktionen übernehmen.

Das entworfene Beteiligungsmanagement mit Arbeitsgruppen und Steuergruppe verleiht der Profilschule aus Sicht der Qualitätsanalyse hohe Verlässlichkeit für den Erhalt gesetzter Standards und deren Fortschreibung. Die Positionierung der Steuergruppe im Mitwirkungsgefüge der schulischen Gremien ließe sich mit einer Geschäftsordnung formalisieren.

Die Qualitätsanalyse empfiehlt, die Arbeitsweisen als Teamschule auch für Erprobungen in der Unterrichtsentwicklung zu nutzen; z. B. im Format kollegialer Hospitation.

Effekte für das System wären:

- Forcierung der Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Fächerebene; verantwortet durch die Fachkonferenzen;
- Transfer von Erkenntnissen aus schulinternen Mikrofortbildungen in den Unterricht im Zuge laufender Digitalisierung;

Die Qualitätsanalyse bestätigt hier ausdrücklich, dass die Profilschule Fürstenberg konsequent die Unterrichtsqualität im Fokus hat und den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung forciert.⁵⁷

Die Durchführung kollegialer Hospitationen – in einer zu vereinbarenden Systematik – würden die schulischen Fortbildungsformate – z.B. im Mikrobereich – nachhaltig stützen, dem eher informellen Austausch systemische Wirkung verleihen und den vorhandenen Expertisen im Kollegium die notwendige Aufmerksamkeit zukommen lassen.

So ließen sich insbesondere die Gestaltung des Unterrichts mit digitalen Medien mit Blick auf die Tiefenstrukturen (kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung, Klassenführung) thematisieren, deren erkannte wirksame Nutzung kollegial erproben und fortlaufend für Schülerinnen und Schüler durch den didaktisch sinnvollen Einsatz konstruktiv unterstützend einsetzen.

Die so erzeugte Gleichsinnigkeit würde entlastende Wirkungen mit Blick auf das Arbeitspensum im Kollegium und mit den Kooperationspartnern in Aus-

⁵⁷ Vgl. TC: Fortbildung: Zeitplanung und Formate im Schuljahr 2025/26.

sicht stellen. Auch ließe sich das hohe Engagement der Arbeitsgruppen bewahren, würde man vorab Zielvereinbarungen treffen und den Interaktionsradius vereinbaren. Alles Weitere, z.B. die Art und Weise der Zusammenarbeit, dem Team bzw. der Gruppe überlassen.

An dieser Stelle motiviert das QA-Team die Schule, die Aktivitäten in Netzwerken wie *LiGA* fortzusetzen und auch die Teilnahme an der Landesstudie KIMADU⁵⁸ proaktiv anzugehen, um „*innovative Lehr-/Lernszenarien mit generativer KI zu entwickeln und zu erproben*“ und im Austausch wertvolle Gelingensbedingungen agiler Schulentwicklung vor Ort zu erschließen.⁵⁹

Die Qualitätsanalyse empfiehlt perspektivisch, eine Ausdifferenzierung der Aufgaben in geeigneter Kooperationsstruktur für diesen komplexer werdenden Bereich der Digitalisierung anzustreben.

Alle interviewten Gruppen waren sich einig, dass die innerschulischen Teamstrukturen einerseits über die für das System notwendige Stabilität verfügen und andererseits mittels fortschreitender Digitalisierung in der Lage sind, flexibel auf Entwicklungen bedarfsgerecht zu reagieren und dabei alle Beteiligten mitzunehmen.

Die Qualitätsanalyse unterstützt die Schule in ihrem Vorgehen, die Stabilität des Systems zu wahren und gleichzeitig die Flexibilität des agilen Arbeitens zu befürworten. Die Offenheit der Schulleitung für diese Arbeitsweise und die wahrgenommene hohe Bereitschaft des Kollegiums, Verantwortung zu übernehmen, sind die Gelingensbedingungen für diese zukunftsweisende Schulentwicklung.

4.2.3 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Die Schule hat eine Fortbildungsplanung vorgelegt, die dem jetzigen Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung entspricht und die Schulprogrammarbeit unterstützt. Die im Fokus stehenden Ziele „*kontinuierliche Professionalisierung des Kollegiums*“, die „*Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schulorganisation*“ sowie die „*Sicherung gymnasialer Standards*“⁶⁰ korrespondieren stimmig mit der schulprogrammatischen Ausrichtung der Schule, ihren Handlungsfeldern und finden in der aktuellen Arbeitsplanung entsprechend Berücksichtigung.

⁵⁸ KIMADU (Künstliche Intelligenz im Mathematik- und Deutschunterricht); Medienkonzept, S. 11.

⁵⁹ TC: Medienkonzept, S. 11.

⁶⁰ TC: Fortbildungsplanung 2025/26.

Die Schulleitung forciert die Entwicklung der Fortbildungsstrukturen im Sinne professioneller Lerngemeinschaften ausdrücklich. Auch aktive Netzwerkarbeit ist zu einem Markenzeichen der Schule geworden.

Statt isoliert Fortbildung zu betreiben, nutzt die Schule dieses Kooperationsmodell als Resonanzboden für ihre „*Handlungsfelder der pädagogischen Arbeit*“ gemäß Schulprogramm.⁶¹

Eine Positionierung der Steuergruppe mittels Geschäftsordnung würde aus Sicht der Qualitätsanalyse die Transparenz des Agierens im Kontext des Schulmitwirkungsgefüges erhöhen. Eine dortige Konzentration auf den Bereich des Steuerns ließe sie zum Navigationssystem an der Profilschule werden; mit folgenden Effekten:

- Anlage und Übersicht sämtlicher Vorhaben, einheitlich für alle Gruppen;
- Darstellung in Qualitätskreisläufen unter Berücksichtigung der Zielvorgaben;
- Abrufbare Prozessstände, jederzeit für alle Beteiligten;
- Vereinfachte Berichterstattung in den Gremien;
- Transparenz im Schuljahr; auch bei notwendiger Nachsteuerung im Prozess.

Das QA-Team bestärkt die Schule ausdrücklich weiter auf die vorhandene Expertise der Arbeitskreise zu setzen, die gemäß schulischem Anspruch „(...) *maßgeblich zur Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Profilschule Fürstenberg*“⁶² beitragen. Diese Einheiten sorgen - mit Fortbildung kombiniert - für die notwendige Stabilität und garantieren niederschwelliges Beteiligungsmanagement für die gesamte Schulentwicklung.

In Teamrunden – gebildet aus den Sprecherinnen und Sprechern der AGs – könnten konkrete Ergebnisse weitere Bearbeitung erfahren und Entwürfe für die Schulgremien oder Zielvereinbarungen für die anstehenden Aufträge der Gruppen vorbereitet werden.

Hier sollte die Schule überlegen, wie Eltern und die Schülerschaft in den Arbeitskreisen zeitlich beteiligt werden können, um direkte Einblicke in die laufenden Schulentwicklungsprozesse zu ermöglichen.

Aufgabe der Steuergruppe wäre es, die Koordinierung der Entwicklungsmaßnahmen insgesamt in Abstimmung mit der Schulleitung vorzunehmen.

⁶¹ Siehe SP der Schule. Aussagen im SL Interview.

⁶² SP, S. 40.

Mit Blick auf deren bisherigen Aufgabenkatalog⁶³ rät das QA- Team zu einer Anpassung bzw. Aktualisierung, um Schnittmengen mit weiteren Zuständigkeiten zu bereinigen.

Die Profilschule könnte so ihrem Bestreben nach kontinuierlicher Weiterentwicklung mit einer institutionalisierten Beteiligungs- und Evaluationspraxis auf allen Ebenen nachkommen. Das Schulprogramm würde im zweiten, dynamischen Teil (digitale Pinnwand) über *TaskCards* die Steuerungsfunktion erkennbar im Projektmanagement begleitend abbilden.

Aus Sicht der Qualitätsanalyse hat die Schule zum jetzigen Zeitpunkt eine Systemstabilität erreicht, um sowohl die zukünftigen Herausforderungen bei laufendem Betrieb partizipativ und flexibel erfolgreich zu meistern als auch mit Potenzial den Schulstandort als Lern- und Lebensraum im Sinne eines Bildungsquartiers hier in Bad Wünnenberg auf Dauer nachhaltig auszugestalten.

⁶³ Ebenda.

5 Zusammenstellung der Daten

Zentrale Grundlage der Qualitätsanalyse NRW ist das Qualitätstableau NRW. Das Qualitätstableau stellt den Bezug zum Referenzrahmen Schulqualität NRW her und berücksichtigt die Vorschriften des Landes NRW in seinen inhaltlichen Konkretisierungen für die Schul- und Unterrichtsqualität. Das Qualitätstableau NRW weist insgesamt 75 Analyse Kriterien aus. Aus ihnen wird im Abstimmungsgespräch das schulspezifische Analysetableau festgelegt. Es hängt von den jeweiligen schulischen Themen und Fragestellungen ab, zu denen sich die Schule eine Rückmeldung wünscht. Jede Schule kann ihr schulspezifisches Analysetableau – entsprechend ihrer pädagogischen Ausrichtung – umfassend mitgestalten. 26 Analyse Kriterien gelten dabei für alle Schulen.

5.1 Analyse Kriterien

Jedes Analyse Kriterium ist mit aufschließenden Hinweisen inhaltlich konkretisiert. Diese verdeutlichen, welche Qualitätsmerkmale im Fokus des Analyse Kriteriums stehen. Auf der Grundlage der gewonnenen Informationen und Daten aus der Dokumentenanalyse, den Interviews sowie den Unterrichtsbeobachtungen folgt eine Einschätzung des Entwicklungsstandes bezogen auf das jeweilige Analyse Kriterium. Die im Kapitel „Unterrichtsmerkmale“ dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden hier zentrale Berücksichtigung (siehe Seite 60 ff.).

Nach der Einschätzung der in den Analyse Kriterien formulierten Qualitätsmerkmale wird eine der folgenden Aussagen getroffen:

- Die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind noch nicht im Blick der schulischen Entwicklungsprozesse.
- Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums sind erkennbar eingeleitet.
- Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.
- Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analyse Kriteriums gekennzeichnet.
- Die Qualitätsmerkmale dieses Analyse Kriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Im Folgenden ist das schulspezifische Analysetableau dieser Schule – entsprechend ihren Vereinbarungen im Abstimmungsgespräch – dargestellt.

5.1.1 Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Dimension 2.1: Ergebnis und Standardorientierung

2.1.3.2 Die Schule sichert die Umsetzung der schuleigenen Unterrichtsvorgaben.

Unter schuleigenen Unterrichtsvorgaben werden Arbeitspläne, schulinterne Lehrpläne bzw. didaktische Jahresplanungen als Teil der schulinternen Vorgaben verstanden. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. Bildungsgangkonferenzen findet eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schuleigenen Unterrichtsvorgaben statt, die die Umsetzung dieser Vorgaben im Unterricht gewährleistet und sicherstellt. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können die Reflexion der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis oder die Auswertung von Schülerfeedback sein, woraus ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schuleigenen Vorgaben erfolgen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.1.4.1 Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.

Das Schulprogramm repräsentiert die gemeinsam entwickelte pädagogische Grundorientierung einer Schule. Es beinhaltet die verabredeten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben und der spezifischen Bedingungen vor Ort. Es gibt Auskunft über die perspektivische und konkrete Planung der Schulentwicklung und bildet die Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit. Die Festlegungen des Schulprogramms erfolgen unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Bedingungen des schulischen Umfeldes und der regionalen ggf. überregionalen Bildungsangebote. Das Schulprogramm ist kohärent aufgebaut, d. h. die Ausführungen stehen inhaltlich miteinander in Beziehung bzw. hängen logisch nachvollziehbar zusammen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.1.4.2 Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.

Die Umsetzung der im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen wird in der Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten deutlich.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.2: Kompetenzorientierung

2.2.1.1 Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen verfolgt die Schule den Auftrag zur umfassenden Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Beim Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen geht es u. a. um die Übernahme von Verantwortung, die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, Teamfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.2.1.2 Die Schule fördert Methodenkompetenzen und Lernstrategien.

Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung von Methodenkompetenz und Lernstrategien systematisch darin unterstützt, ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Lernprozesse einzuschätzen. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden (z. B. das Arbeiten in kooperativen Lernformen, der Erwerb grundlegender Arbeitstechniken oder die Förderung strukturierter Informationsverarbeitung) und der Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sind deutlich miteinander verzahnt. Die Schule verfügt über entsprechende Strategien und dokumentierte Verfahren.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.3: Klassenführung

2.3.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden strukturiert, zielorientiert sowie transparent gestaltet und umgesetzt.

Lehr- und Lernprozesse werden so gestaltet, dass Lernaktivitäten im Vordergrund stehen. Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und zielorientiert. Sie werden bei der Planung und Gestaltung der Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen einbezogen. Unterrichtsphasen bzw. Arbeitsschritte sind strukturiert und kohärent, die Lernumgebung ist, bezogen auf die jeweiligen Inhalte, Vorgehensweisen und Ziele entsprechend vorbereitet. Angestrebte Lernziele, verwendete Inhalte und Methoden werden Schülerinnen und Schüler in für sie verständlicher Sprache nachvollziehbar offengelegt. Die Gestaltung vollzieht sich mit Bezug auf schulweite Vereinbarungen und Konzepte.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.3.1.2 Vereinbarte Routinen, Regeln und Verfahrensweisen ermöglichen die optimale Nutzung der Lernzeit.

Durch Lernarrangements, die eine aktive Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler ermöglichen, wird die Lernzeit möglichst optimal genutzt und Störungen wird präventiv vorgebeugt. In Bezug auf die Etablierung von Regeln, Routinen und Verfahrensweisen, die Herstellung eines an die Lernenden angepassten reibungslosen Lernflusses (Rhythmisierung), die Antizipation von Ablenkungen sowie den professionellen Umgang mit Störungen handelt die Schule nach einem standortspezifischen pädagogischen Konsens.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.4: Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1.1 Lehr- und Lernprozesse werden systematisch an Voraussetzungen und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angebunden.

In der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse werden die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Lernausgangslagen bzw. Potenziale (Lern- und Entwicklungsstand) berücksichtigt. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird u. a. dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Wissenskonstruktionen der Schülerinnen und Schüler gezielt durch das Lernarrangement herausgefordert werden, damit diese an ihre jeweiligen Lernausgangslagen und Lernentwicklungen anknüpfen können. Um die Lernenden weder zu überfordern noch zu unterfordern, gehen Lehrkräfte im Sinne konstruktiver Unterstützung sensibel auf individuelle Lernbedürfnisse und Verständnisschwierigkeiten ein und bieten Lernbegleitung, z. B. durch Hilfestellungen und Strukturierungen. Eine Umsetzung kann u. a. erfolgen durch entsprechend gestaltete Lernarrangements und / oder differenzierte Aufgabenstellungen und / oder gezielte Auswahl von Kooperationsformen. Hierzu gibt es in der Schule dokumentierte Vereinbarungen.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.4.2.1 Lehr- und Lernprozesse sind geprägt durch eine konstruktive Lernatmosphäre.

Ein positives Lernklima, das geprägt ist durch die emotionale und motivationale Unterstützung im Sinne einer wertschätzenden Beziehung zwischen allen Beteiligten, schafft die Basis für erfolgreiches Lernen. Eine konstruktive Lernatmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen sowie wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist und durch allgemein akzeptierte Regeln des Umgangs miteinander getragen wird. Dies beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.5: Kognitive Aktivierung

2.5.1.1 Lehr- und Lernprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse zielen durch herausfordernde (und nicht überfordernde) Aufgaben auf das Aufrechterhalten anspruchsvoller kognitiver Prozesse. Kennzeichen für eine kognitiv aktivierende Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen können u. a. sein, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren, Fehler konstruktiv aufgegriffen werden, Bekanntes auf neue Situationen angewendet wird, mehrere richtige Lösungen und Lösungswege möglich sind, die Aufgaben kognitive Konflikte bzw. Irritationen auslösen. Die Anlage kognitiv aktivierenden Unterrichts ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.2 Lehr- und Lernprozesse ermöglichen selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen.

Schülerinnen und Schülern erhalten sukzessiv Gelegenheiten für selbstständiges Arbeiten mit eigenständigen Planungs- und Reflexionsprozessen. Diese sind so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll erkennen können und nicht überfordert werden. In der Auseinandersetzung mit unbekannten oder herausfordernden Lernsituationen soll der Aufbau realistischer Erwartungen an das eigene Leistungsvermögen gefördert werden. Lehr- und Lernprozesse sind so gestaltet, dass Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht werden und das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Die Gestaltung selbstständigen Arbeitens ist Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse. Die Schule hat entsprechende Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung dokumentiert und setzt diese um.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.5.1.3 Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und Inhalte wird gewährleistet.

Kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse basieren auf Lernzugängen und Inhalten, die anschlussfähig sind. Das heißt, sie knüpfen an das Verständnisniveau und Vorwissen, die Interessen und Erfahrungen der Lerngruppen an (auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Diversitätsmerkmale, z. B. geschlechterbezogen, kulturell). Sie ermöglichen auf dieser Basis eine problemorientierte, anwendungs- oder erfahrungsbezogene Gestaltung des Unterrichts. Die Anschlussfähigkeit der Lernzugänge und der Inhalte sind Gegenstand kontinuierlicher schulischer Austauschprozesse.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.5.2.1 Die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zielt auf die Förderung der Lernmotivation.

Motivierend gestaltete Lehr- und Lernprozesse fördern eine Anstrengungsbereitschaft, die auf das Erreichen und Erleben von individuellem und gemeinsamem Erfolg hin ausgerichtet ist. Lehrkräfte schaffen die Voraussetzung für motiviertes, anhaltendes Lernen durch positive Verstärkung. Durch herausfordernde Inhalte, motivierende und aktivierende Medien, Methoden und Lernarrangements werden Schülerinnen und Schüler ermutigend angesprochen. Ihre Interaktion in Lernprozessen wird aktiv gefördert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.6: Lern- und Bildungsangebot

2.6.1.1 Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, wie z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder innerschulische sowie externe Kooperationsmöglichkeiten. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit. Sie bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sportlicher oder sprachlicher Art sowie Angebote zur Nutzung digitaler Medien und technologischer Entwicklungen) zur Ausbildung individueller Profile. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lern- und Förderbedarfen sowie besonderen Potenzialen gestaltet die Schule passgenaue, unterrichtsintegrierte Lern- und Unterstützungsangebote. Bei Durchführung von Distanzunterricht werden Phasen des Präsenz- und Distanzunterrichts aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.6.2.1 Die Schule hat ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot.

Die Schule orientiert sich bei der Planung ihres außerunterrichtlichen Lern- und Bildungsangebots und ggf. bei der Gestaltung des Ganztags an den schulprogrammatischen Vereinbarungen und Entscheidungen. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern verschiedene soziale, künstlerische, naturwissenschaftliche, sprachliche, technische, mediale oder sportliche Lern- und Könnenserfahrungen zu machen (z. B. als Streitschlichter, Medienscouts, in Wettbewerben, beim Schüleraustausch, durch den Erwerb von Sprachzertifikaten, durch Sucht- Gewaltpräventionsmaßnahmen).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.7: Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.7.1.3 Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.

Die Schule verfügt im Kontext der Vereinbarungen von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Regelungen, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Dokumentation in Fachkonferenzen, Kreuzkorrekturen).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.7.2.1 Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für die weitere individuelle Förderung.

Die Diagnose des Lernstandes und der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bildet die Grundlage für die individuelle Förderung. Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen sowie aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Erfassung der Lernentwicklungen und die Bestimmung der Lernzuwächse sowie der Lernwege der Schülerinnen und Schüler erfolgt systematisch und durch abgestimmte Nutzung ausgewählter Diagnoseverfahren. Dabei werden mögliche Fehlerquellen bei der Diagnose (z. B. geschlechts- oder kulturbezogene Vorurteile) kritisch reflektiert. Hierzu werden Absprachen getroffen, z. B. zu Klassenarbeiten, Tests, Lernprozessbeobachtungen, Kompetenzrastern, pädagogischer Diagnostik, Lerntagebüchern, (individuellen) Lernzielen. Die Diagnoseverfahren werden durch erweiterte digitale bzw. technologiegestützte Möglichkeiten ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt. Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung sind für die Schülerinnen und Schüler Hilfen für das weitere Lernen. Sie erfolgen grundsätzlich in potenzialorientierter und nicht-diskriminierender Form, d. h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.8: Feedback und Beratung

2.8.1.1 Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.

Schülerinnen und Schüler erhalten systematisch nachvollziehbare und wertschätzend formulierte Informationen zu ihrem Lernstand und zur Entwicklung ihrer personalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, die ihnen Hinweise für Entwicklungspotenziale und ihren weiteren Lernprozess bieten. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Selbsteinschätzung zu ihren Lernständen und Lernprozessen miteinander und mit den Einschätzungen der Lehrkräfte abzugleichen. Feedbackprozesse beziehen unterschiedliche Informationsquellen ein wie beispielsweise Lernprozessbeobachtungen, Lernerfolgsüberprüfungen, Lernstandserhebungen, Portfolios, Lerntagebücher und Rückmeldungen der Lehrkräfte zu Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte und ggf. weitere pädagogische Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit dem Ziel der individuellen Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Die Schule hat Feedbackprozesse konzeptionell verankert und nachhaltig gesichert.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.8.1.2 Die Schule nutzt Feedback der Schülerinnen und Schüler zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.

Schülerinnen und Schüler erhalten zur Weiterentwicklung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen kriterienorientierte Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen zu geben. Das Spektrum der Rückmeldung kann von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren (z. B. IQES) reichen. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und von allen Lehrkräften zur Reflexion und ggf. Anpassung des Unterrichts genutzt. Die Verfahren sowie ggf. Zeitpunkte des Einholens von Schülerfeedback sind in der Schule mit den Beteiligten vereinbart und etabliert.

Schulische Entwicklungsprozesse zur Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind erkennbar eingeleitet.

2.8.3.1 Die Schule gestaltet eine systematische Laufbahnberatung für Schülerinnen und Schüler.

Die Laufbahnberatung bezieht sich auf Laufbahnentscheidungen innerhalb der besuchten Schule (z. B. hinsichtlich Differenzierungs- oder Wahlangeboten). Die Schule gestaltet aktiv die Beratung zur Vorbereitung und Begleitung von individuellen Laufbahnentscheidungen. Dazu kooperiert sie ggf. mit weiteren Partnern, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen. Die Schule stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

2.8.4.1 Die Schule gestaltet ein systematisches Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.

Unter einem Übergangsmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden. Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule. Die Schule gestaltet aktiv den Übergang mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen, Schulen, Betrieben und kooperiert mit diesen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen. Schülerinnen und Schüler werden von der aufnehmenden Schule durch einsteigsbegleitende Maßnahmen (z. B. Schnupperunterricht, Kennenlerntage, Paten) unterstützt. Sie werden von der abgebenden Schule hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. Die Schule stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten. Schulen der Sekundarstufe I und II erfüllen ihren Auftrag im Rahmen der Angebote zur schulischen beruflichen Orientierung. Diese beinhalten ggf. die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche. Die Schule bezieht den regionalen Erfahrungstransfer sowie ggf. weitere Netzwerkpartner in ihre Arbeit mit ein.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 2.9: Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht

2.9.1.1 Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.

Die Schule setzt eine durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung für alle Schülerinnen und Schüler systematisch um. In allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) wird bewusst mit (Bildungs-)Sprache umgegangen. Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Gelegenheiten, individuell ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift und ihre Möglichkeiten zur Kommunikation zu erweitern. Sprachliche Hürden in Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien werden regelmäßig reflektiert. Sprachbildung und Sprachförderung werden explizit im Sinne eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichtes in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben aufgegriffen. Im Rahmen der individuellen Förderung bietet die Schule auf die jeweiligen sprachlichen Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler (u. a. im Bereich Deutsch als Zielsprache) abgestimmte Unterstützungsmaßnahmen an, um sie zu befähigen, dem Fachunterricht zu folgen und sich zunehmend aktiv daran zu beteiligen. Die Schule betrachtet die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler als Ressource, die sie wertschätzt und nutzt, indem sie ihnen Möglichkeiten eröffnet, ihre sprachlichen Erfahrungen und Kompetenzen aus unterschiedlichen lebensweltlichen Kontexten in unterrichtliche Prozesse und schulische Handlungsfelder einzubringen. Die Lehrkräfte aller Fächer sowie das gesamte pädagogische Personal arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage ihrer Verabredungen gemeinsam Verantwortung für die Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler. Sie agieren als Sprachvorbilder und achten auf geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 2.10: Lernen und Lehren im digitalen Wandel

2.10.1.2 Die Schule setzt das Medienkonzept verbindlich um.

Die Schule setzt das Medienkonzept im Hinblick auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen und schulischen Entwicklungsprozessen systematisch um. In und zwischen Fach-, Jahrgangs- bzw. in Bildungsgangkonferenzen findet dazu eine systematische, pädagogisch verantwortliche Kommunikation über das Medienkonzept statt, die die Umsetzung dieser Vereinbarungen im Unterricht gewährleistet und sicherstellt.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

2.10.2.1 Fachliche und überfachliche Lehr- und Lernprozesse werden durch den reflektierten Einsatz digitaler Medien unterstützt.

Die Teilkompetenzen des Medienkompetenzrahmens bzw. die digitalen Schlüsselkompetenzen werden zielgruppenspezifisch, bedarfsgerecht sowie altersangemessen in Lehr-Lern-Arrangements gefördert. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt das fachliche und überfachliche Lernen, indem digitale Medien zielführend und funktional eingesetzt werden. Den Schülerinnen und Schülern stehen verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung, die sie aktiv nutzen. Technologische und pädagogische Möglichkeiten werden erkennbar eingesetzt und reflektiert, um die Potenziale digitaler Medien für Kommunikations- und Kooperationsprozesse zu nutzen und um das Lernen an verschiedenen Lernorten bzw. in unterschiedlichen Lernkontexten, auch mit externen Partnern, planvoll zu verzahnen. Diesbezüglich werden die Lehr-Lern-Arrangements insbesondere in den Jahrgangs-, Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen reflektiert und weiterentwickelt. Berücksichtigt werden die planvolle Verzahnung von Präsenz- und Distanzunterricht ebenso wie das Lernen mit digitalen Medien in außerunterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen sowie ggf. in Angeboten des Ganztags.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

5.1.2 Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Dimension 3.1: Werte- und Normenreflexion

3.1.2.1 Die Schule hat Regeln und Rituale für das schulische Zusammenleben auf der Grundlage reflektierter Werte entwickelt.

Verhaltens- und Verfahrensregeln sowie verbindliche Rituale (Alltagsroutinen, z. B. Beachtung der Höflichkeitsformen) sind von der Schule als Grundlage des gemeinsamen Zusammenlebens definiert. Schulweite und klassenbezogene Regeln und Rituale werden von den jeweiligen Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung und Mitsprache erarbeitet und beschlossen. Die Schule stellt sicher, dass diese allen Beteiligten zur persönlichen Orientierung jederzeit zur Verfügung stehen (z. B. durch Aushänge, durch die Einbindung in Alltagsroutinen). Diese Prozesse sind für alle transparent gestaltet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.1.2.2 Die Schule handelt bei Regelverstößen gemäß den getroffenen Vereinbarungen konsequent.

Die Schule sorgt dafür, dass Vereinbarungen von allen Beteiligten eingehalten werden. Auf Regelverstöße reagiert sie im Sinne ihres Erziehungsauftrags konsequent, situationsangemessen, gleichsinnig, nachvollziehbar und ohne jegliche Form von Diskriminierung und Demütigung. Regelmäßige Reflexionsprozesse tragen dazu bei, ein gleichsinniges und angemessenes Handeln aller Beteiligten im Sinne einer ermutigenden Erziehung herzustellen.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.2: Kultur des Umgangs miteinander

3.2.1.1 Die Schule fördert einen respektvollen und von gegenseitiger Unterstützung geprägten Umgang miteinander.

Das Zusammenleben und -arbeiten aller an Schule Beteiligten ist geprägt durch eine vertrauensvoll unterstützende Grundhaltung, durch Anerkennung und Wertschätzung. Allen an Schule Beteiligten ist bewusst, dass sie Vorbild für andere sein können. Schülerinnen und Schüler werden systematisch insbesondere durch die Lehrkräfte darin unterstützt, achtsam, verantwortungsbewusst und sozial im persönlichen und virtuellen Miteinander zu agieren. Sie werden ermutigt, Leistungen und Engagement Einzelner anzuerkennen und zu würdigen. Die Schule wendet sich in ihrem Handeln deutlich gegen jede Form von Gewalt, Diskriminierung und Rassismus.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.3: Demokratische Gestaltung

3.3.1.1 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern angemessene Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung des Schullebens und der Schulentwicklung.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der Schülerinnen und Schüler am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Die Schule hat verbindliche Absprachen im Hinblick auf ihre demokratiepädagogischen Zielsetzungen und Ziele der politischen Bildung formuliert, z. B. im Schulprogramm. Es wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler in einem demokratischen Prozess das Schulleben und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. Die Schule fördert bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in Mitwirkungsgremien und / oder weiteren Strukturen. Hierfür nutzt die Schule vorgegebene und selbst entwickelte Strukturen, wie z. B. Gremien der Schülerversammlung, um Entscheidungen, Veränderungen und Selbstvergewisserungsprozesse (Evaluationen) so zu diskutieren und zu gestalten, dass demokratisch geprägte Entscheidungsprozesse erfahrbar werden und Selbstwirksamkeit für die Beteiligten in angemessener Weise spürbar wird.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.4: Kommunikation, Kooperation und Vernetzung

3.4.1.1 Die Schule sichert den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Im Rahmen schulischer Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte wechselseitige Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen, Planungen sowie schulische Vorgaben werden systematisch und formell, auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten, weitergegeben. Die Kommunikationswege sind so angelegt, dass unterschiedliche Ansichten und Perspektiven der Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben offen kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Informationen, die für eine sachgerechte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten notwendig sind, werden rechtzeitig, adressatengerecht und möglichst barrierefrei (z. B. durch die Berücksichtigung der familiensprachlichen Kontexte oder ggf. durch Verwendung einfacher und verständlicher Sprache) von der Schule zur Verfügung gestellt. Die Aktualität der Informationen ist sichergestellt, z. B. durch eine angemessen zeitnahe Kommunikation neuer Inhalte, aber auch durch die Entfernung veralteter, nicht mehr gültiger Aussagen. Dies gilt auch für den Internetauftritt der Schule.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.2.1 In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.

Kooperation ist ein entwicklungsförderlicher Bestandteil der Schulkultur. Im Fokus der Kooperation in der Schule stehen das erfolgreiche Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Zielrichtung aller Bemühungen und Vereinbarungen ist es, dass alle schulischen Akteure ihre Verantwortung für Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsprozesse gemeinsam wahrnehmen und aktiv eingebunden werden. Es wird deutlich, ob und in welchen Handlungsfeldern kooperiert wird und wie Kooperationen organisiert und gesichert werden (innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Gruppen). Zur Absicherung der schulischen Weiterentwicklung sind an der Schule systemisch verankerte Kooperationsstrukturen aufgebaut - insbesondere auch für die Unterrichtsentwicklung (z.B. in Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen sowie im Rahmen von Jahrgangsteams, professionellen Lerngemeinschaften, Steuer- und anderen Konzeptgruppen), die einen institutionalisierten Austausch über aktuelle fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen gewährleisten. Die Kooperationsstrukturen sichern auch die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts in Vertretungssituationen. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

3.4.3.1 Die Schule kooperiert systematisch auf der Grundlage schulprogrammatischer Vereinbarungen mit externen Partnern.

Im Blickpunkt der Kooperationen mit externen Partnern stehen das Lernen der Schülerinnen und Schüler und ihre umfassende Persönlichkeitsentwicklung. Die Schule unterstützt und ergänzt ihre schulischen Bildungsangebote gemäß der im Schulprogramm bzw. in anderen Vereinbarungen formulierten Ziele und Schwerpunkte durch verlässliche und nachhaltige Kooperationen mit externen Partnern (z. B. für außerunterrichtliche Angebote, für spezifische Bildungsinhalte, im Bereich der beruflichen Orientierung, externe Beratung, Netzwerke). Die Schule verfügt verlässlich über Ansprechpersonen für außerschulische Partner. Kooperationsvereinbarungen werden als Instrument genutzt, um Kooperationen zu systematisieren und ihre Verlässlichkeit abzusichern.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

3.4.3.2 Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld und ggf. in überregionale Kooperationen und Netzwerke ein.

Die Schule öffnet sich dem kommunalen Umfeld und führt gemeinsam mit außerschulischen Partnern Veranstaltungen durch, z. B. in den Bereichen Kultur und Sport. Die Schule nutzt nationale und ggf. internationale Kontakte, um ihren Bildungsauftrag und ihre schulprogrammatischen Ziele zu verfolgen. Bei der Pflege von überregionalen und internationalen Kontakten, Kooperationen und Netzwerken nutzt die Schule die Potenziale digitaler Kommunikationsmöglichkeiten.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.5: Gestaltetes Schulleben

3.5.1.1 Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben.

Die Schule ermöglicht durch gemeinschaftliche Aktivitäten ein vielfältiges Schulleben und schafft Lerngelegenheiten. Sie richtet entsprechende Veranstaltungen aus (z. B. Aufführungen, Schulfeste, Ausstellungen) und nutzt Ausdrucksformen der kulturellen Bildung wie z. B. Musik, Theater, Tanz und Bildende Kunst. Dazu kooperiert sie ggf. mit außerschulischen Partnern wie Bibliotheken, Museen, Medienzentren und Sportvereinen. Die Angebote eines gestalteten Schullebens sind an den Leitgedanken und Vereinbarungen im Schulprogramm orientiert. Produkte und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler - sowohl aus unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Zusammenhängen - werden der Schulöffentlichkeit und ggf. einer weiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

Dimension 3.7: Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1 Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf die Schulgebäude und das Schulgelände.

Die Schule nutzt ihre Möglichkeiten, Schulgebäude und Schulgelände im Sinne eines Lern- und Lebensraums auszugestalten. Die Schule achtet im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf, dass die Gestaltung der Schulgebäude und des Schulgeländes Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten bietet sowie zur altersadäquaten Bewegung motiviert. Räume und Verkehrsflächen werden für Präsentationen von Schülerarbeiten und Aufführungen genutzt. Gestaltung und Beschilderung unterstützen die Orientierung im Gebäude und auf dem Gelände. Die Schule leistet ihren Beitrag zu einem zielorientierten Zusammenwirken mit dem Schulträger bei allen Fragen einer an pädagogischen Grundsätzen ausgerichteten Gestaltung und einer zeitgemäßen Ausstattung von Schulgelände und Schulgebäude (z. B. digitale Ausstattung, Barrierefreiheit, entwicklungsgemäße Einrichtung, ökologische Aspekte).

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3 Inhaltsbereich 4: Professionalisierung

Dimension 4.1: Lehrerbildung

4.1.3.2 Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden von den Lehrkräften systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.

Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen fließen systematisch in die Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit ein. Dies bildet sich in den schuleigenen Unterrichtsvorgaben, im Unterricht und weiteren schulischen Vereinbarungen ab.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

Dimension 4.3: (Multi-)Professionelle Teams

4.3.1.1 Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

Lehrkräfte arbeiten professionell und konstruktiv in Teams mit dem Ziel der Weiterentwicklung in der Gestaltung von Unterricht und Erziehung. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch einen institutionalisierten Austausch über fachdidaktische und pädagogische Fragestellungen. Dabei arbeiten die Lehrkräfte sowohl fachbezogen und fächerverbindend bei der Planung, Durchführung, Auswertung von Unterricht als auch in Erziehungsfragen zusammen. Ein Austausch über Lerninhalte, Lernstände, Lernentwicklungen und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler ist systematisch angelegt. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass zielführende konkrete Vereinbarungen und Absprachen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Es wird deutlich, wie in den einzelnen Handlungsfeldern teamorientiert und auf wirksame Umsetzung ausgerichtet zusammengearbeitet wird. Professionelle Zusammenarbeit wird auch durch zielorientierte Nutzung von Arbeitsformen wie z. B. der kollegialen Unterrichtshospitation oder regelmäßiger Reflexion sichtbar. Hinweis: Die Kriterien 3.4.2.1 und 4.3.1.1 haben die Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Akteure zum Inhalt, betrachten sie aber aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Kriterium 3.4.2.1 („In der Schule sind Kooperationsstrukturen verankert.“) wird eine kooperationsförderliche Rahmensetzung als Grundlage effizienter Zusammenarbeit aller schulischen Akteure in den Blick genommen. Im Kriterium 4.3.1.1 („Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.“) wird die konkrete, zielorientierte und strukturierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität betrachtet.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.4 Inhaltsbereich 5: Führung und Management

Dimension 5.1: Pädagogische Führung

5.1.1.1 Die Schulleitung folgt klaren Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts, und für die Gestaltung der Entwicklungsprozesse.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstabelleau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend auf die Funktion des Schulleitungshandelns im Hinblick auf Aspekte wie Führung, Leitung, Steuerung, Delegation und Organisation von Prozessen bezogen. Dieses Verständnis von Schulleitung ist für die Analysekriterien der Dimension 5.1 tragend. Die Schulleitung beschreibt klare Zielvorstellungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und initiiert entsprechende Prozesse. Sie hat konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne eines Qualitätskreislaufs. Im Fokus aller schulischen Entwicklungsziele stehen das erfolgreiche Lehren und Lernen sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.1.4 Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.

Die systematische Arbeit an der Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsziele ist erkennbar angelegt. Die Schulleitung sichert durch geeignete Strategien (z. B. Stärkung einer ergebnisorientierten Teamarbeit, Initiierung von Reflexionsprozessen, Etablierung einer Vergewisserungskultur, Gestaltung eines Controllings) die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen, damit die gemeinsam definierten Entwicklungsziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und erreicht werden können. Sie geht dabei respektvoll wertschätzend und motivierend mit den in der Schule arbeitenden Menschen um und greift Widerstände konstruktiv auf.

Die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums sind umfassend und nachhaltig in schulischer Praxis etabliert.

5.1.3.1 Die Schulleitung steuert die Schulentwicklungsprozesse im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass für die medienbezogenen Schulentwicklungsprozesse die pädagogischen Zielsetzungen der Schule ausschlaggebend sind. Der Einsatz digitaler Medien unterstützt fachliches und überfachliches Lernen, wird kontinuierlich reflektiert und im Kontext des Lehrens und Lernens im digitalen Wandel genutzt. Die Schulleitung berücksichtigt den Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte. In Kooperation mit dem Schulträger bemüht sich die Schulleitung um den technischen und pädagogischen Support (z. B. sinnvoller Einsatz digitaler Medien und Plattformen für Lehr- und Lernprozesse) und koordiniert die Kooperation mit anderen Schulen und Akteuren (z. B. mit kommunalen Medienzentren).

Der Stand der Schulentwicklung ist durch eine gesicherte Umsetzung der Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums gekennzeichnet.

Dimension 5.6: Strategien der Qualitätsentwicklung

5.6.1.1 Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung. Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte Steuerung sowie eine kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet. Sie basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit und auf kriteriengestützter Evaluation.

Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.6.1.2 Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.

Auf der Grundlage ihres Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch. Somit ist das Schulprogramm zentrales Instrument der permanenten schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Schule gemeinsam in ihren Gremien die vereinbarten Prozesse und Zielsetzungen stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und fortschreibt.

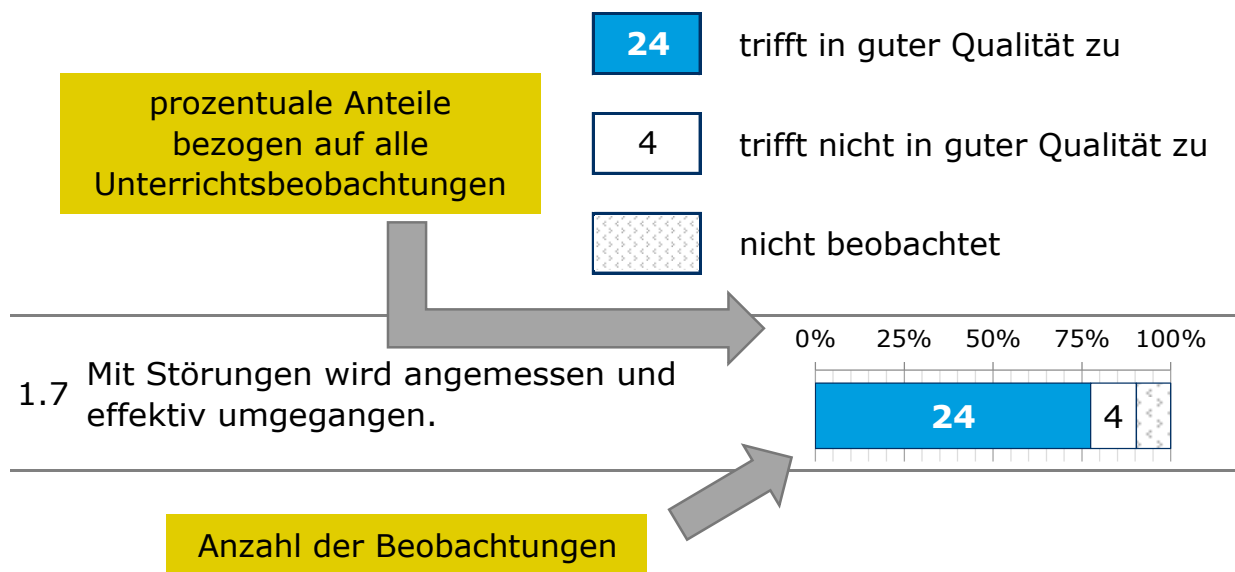
Die Schule hat im Hinblick auf die Qualitätsmerkmale des Analysekriteriums einen tragfähigen Entwicklungsstand erreicht.

5.2 Unterrichtsmerkmale

Jedes Unterrichtsmerkmal ist mit Indikatoren sowie Kommentierungen inhaltlich konkretisiert und erläutert. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die einzelnen Indikatoren in der besuchten Unterrichtssequenz mit „trifft in guter Qualität zu“ oder „trifft nicht in guter Qualität zu“ eingeschätzt. Ausnahmen bilden die Indikatoren, für die ggf. in der beobachteten Unterrichtssequenz keine hinreichenden Informationen für eine begründete Einschätzung vorliegen. Diesen Indikatoren ist die Kategorie „nicht beobachtet“ hinzugefügt.

Durch die Zusammenfassung aller Beobachtungen wird für jeden Indikator ein Ausprägungsgrad ersichtlich. Der Ausprägungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „trifft in guter Qualität zu“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen.

Beispiel:

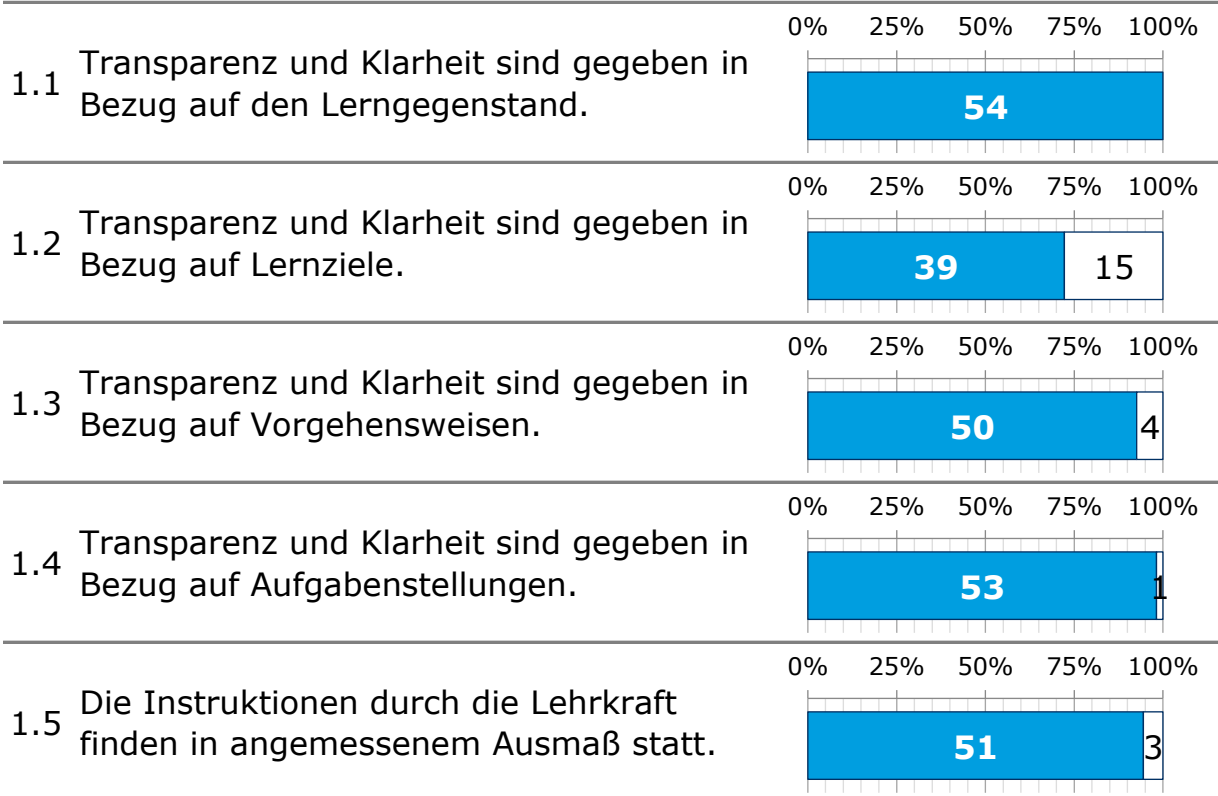


Die hier dargestellten Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen finden zentrale Berücksichtigung im Kapitel „Analysekriterien“ (Seite 38 ff.).

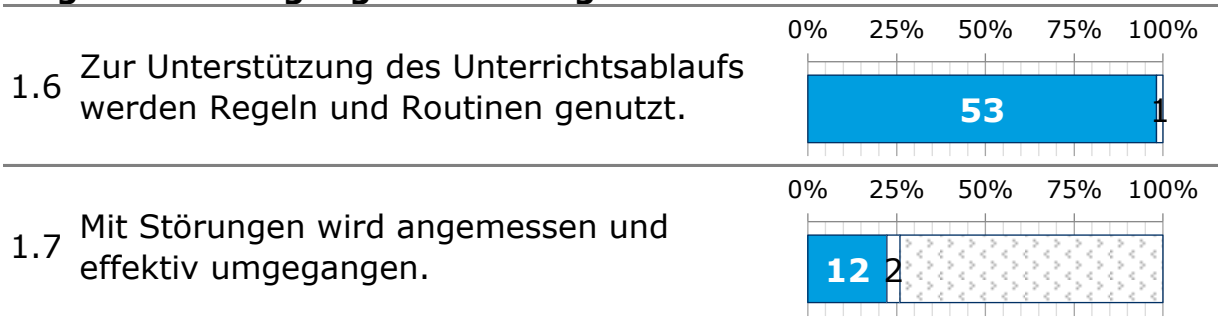
Im Folgenden sind die Ergebnisse zu allen Indikatoren der Merkmale 1 bis 6 des Unterrichtsbeobachtungsbogens dargestellt.

5.2.1 Merkmal 1: Klassenführung

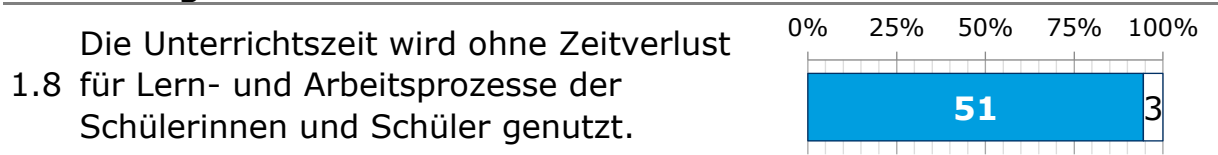
Strukturiertheit



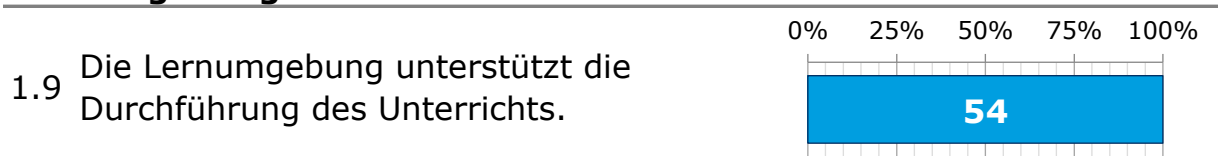
Regeln und Umgang mit Störungen



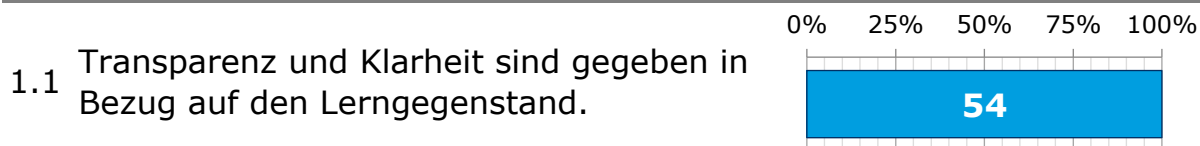
Zeitmanagement



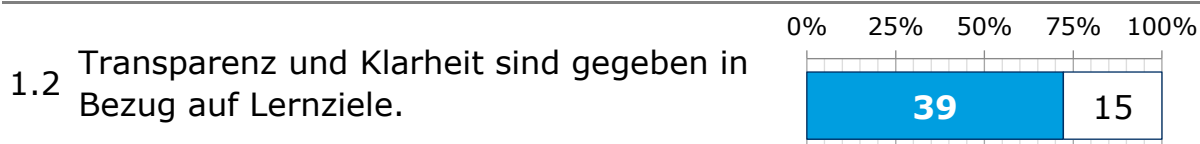
Lernumgebung



Zu Merkmal 1: Indikatoren mit Kommentierung

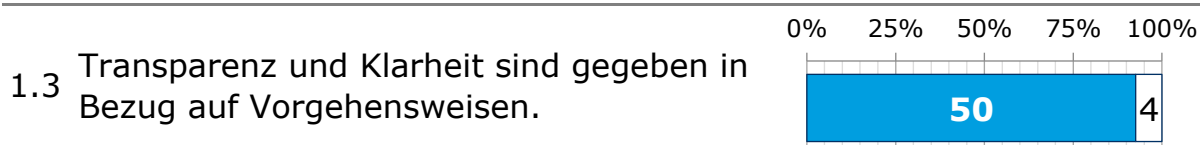


Den Schülerinnen und Schülern ist klar, um welche zentralen Inhalte und Themen es geht. Dies ergibt sich in der Regel aus der Beobachtung der Unterrichtssituation. Ggf. sollten Schülerinnen und Schüler bei Nachfragen darüber Auskunft geben können.



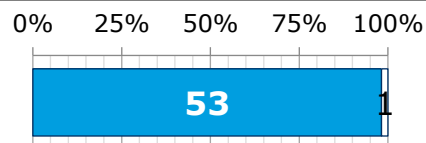
Ziele sind Orientierungspunkte für den Lernprozess. Sie beschreiben den angestrebten Lernertrag dieses Prozesses. Lernziele sind handlungsleitend und machen deutlich, welchem Zweck der Lernprozess dient. Ziele (des Lernens) bilden die Grundlage zur Gestaltung eines aktiven Lernprozesses. In Unterrichtsphasen, in denen Ziele selbst nicht erläutert oder offengelegt werden, sollten sie aus den eingesetzten Medien (z. B. der Tafel) entnommen werden können oder auf Nachfrage von den Schülerinnen und Schülern angegeben werden: Schülerinnen und Schüler sollten Auskunft geben können, was sie lernen sollen (nicht: was sie tun sollen).

Hier sind im engeren Sinne die zentralen Ziele der jeweiligen Lerneinheit gemeint (Formulierung des angestrebten Zuwachses an Wissen, Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten). Lernziele sind überprüfbar, beispielsweise durch eine kriteriengeleitete Reflexion. Üben für eine Klassenarbeit stellt beispielsweise kein Ziel in diesem Sinne dar.



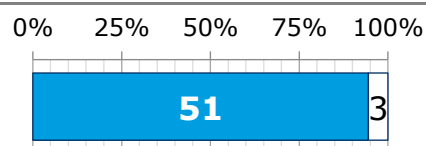
Den Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Methoden, Medien und Strategien das Ziel erreicht werden kann. Dieses Wissen ermöglicht ihnen einen Überblick über die Arbeits- und Lernprozesse, die über den nächsten Arbeitsschritt hinausgehen.

1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Aufgabenstellungen.



Die Aufgabenstellungen sind mündlich oder schriftlich so formuliert, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsprozess beginnen können, im Verlauf des Arbeitsprozesses keine grundlegenden Nachfragen erforderlich sind und keine diesbezüglichen Unsicherheiten bei den Lernenden beobachtet werden.

1.5 Die Instruktionen durch die Lehrkraft finden in angemessenem Ausmaß statt.



Das notwendige Maß der Instruktion (nicht zu viel und nicht zu wenig) muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Angemessenheit von Instruktion meint hier:

- eine klare Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen,
- eine adressatengerechte Formulierung von mündlichen und schriftlichen Arbeitsaufträgen,
- eine adäquate Vermittlung inhaltlicher Information.

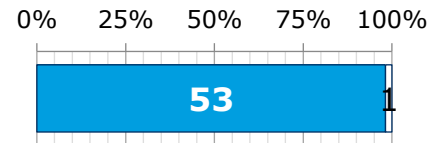
Dies kann beinhalten:

- zielführende Impulse,
- Intervention in Arbeitsprozessen,
- Erinnerung an Regeln,
- Input durch Vortrag.

Ein hoher Redeanteil der Lehrkraft kann auf die Nichterfüllung dieses Indikators hindeuten.

Auch wenn in der beobachteten Sequenz selbst keine Instruktionen erfolgen, kann entschieden werden, ob die Instruktionen für die beobachtete Sequenz „in angemessenem Ausmaß“ stattfanden.

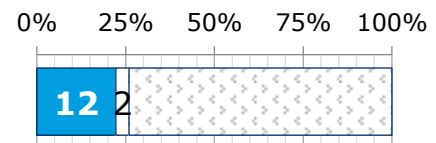
1.6 Zur Unterstützung des Unterrichtsablaufs werden Regeln und Routinen genutzt.



Das Verhalten der Lehrkraft und der Schülerinnen und Schüler lässt darauf schließen, dass vereinbarte Regeln eingehalten und umgesetzt werden.

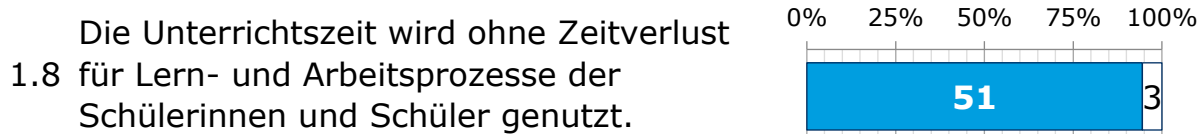
Der Unterrichtsablauf wird durch vereinbarte Regeln und Routinen unterstützt. Der Strukturierung des Unterrichts können z. B. Symbole, Gestik und Körpersprache, Blickkontakte oder auch akustische und visuelle Signale dienen.

1.7 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.



Bei auftretenden Störungen des Unterrichtsgeschehens reagiert bzw. interveniert die Lehrkraft konsequent und situationsangemessen, so dass der Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrochen wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als angemessen verstanden werden, wenn sie der Art der Störung gerecht wird. Eine Reaktion/Intervention kann dann als effektiv verstanden werden, wenn eine Wirkung – im Sinne einer Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit – erreicht wird.

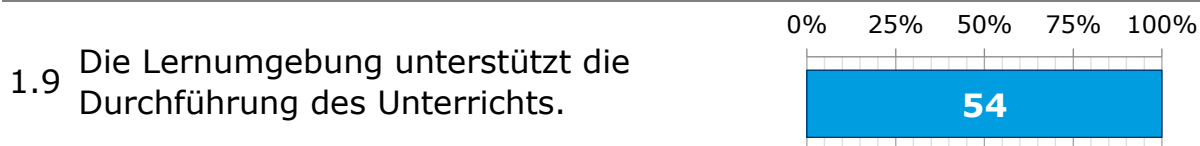
Wenn keine Reaktion der Lehrkraft im oben beschriebenen Sinne erforderlich ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Ziel: Hoher Anteil an echter Lernzeit! Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- Vermeidung von Wartezeiten bei Unterstützungsbedarf,
- Fokussierung auf die Lernziele, indem Abschweifungen eingegrenzt werden,
- Übergangsphasen sind so gestaltet, dass die Lerndynamik erhalten bleibt,
- Vermeiden von Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Der Schwerpunkt bei diesem Indikator liegt auf der realen Unterrichts- und Lernzeit. Die Unterrichtszeit wird nicht unnötig reduziert und die Schülerinnen und Schüler sind in der Unterrichtssequenz mit Lernen beschäftigt. Die Regelung von Klassenangelegenheiten kann Bestandteil des Unterrichts sein.

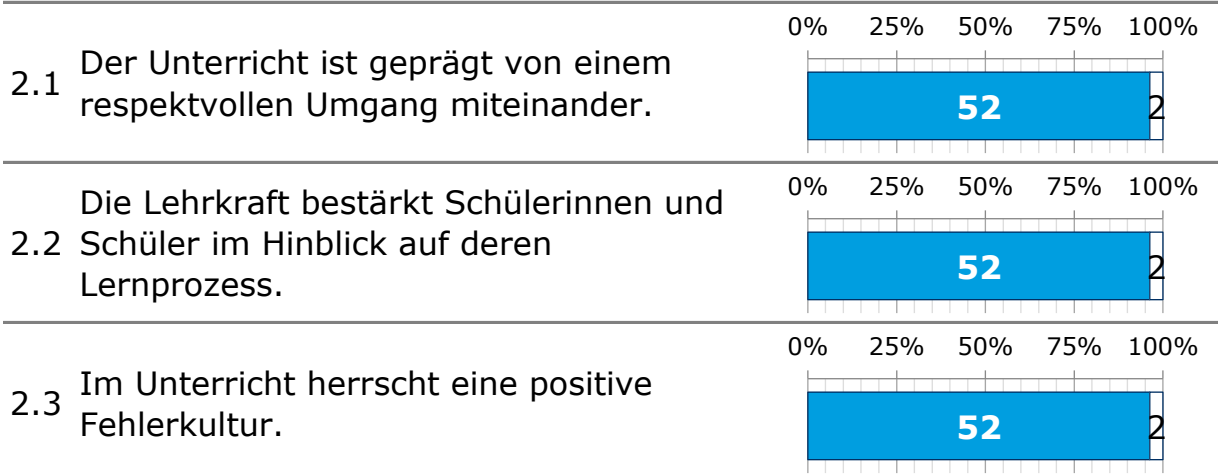


Dieser Indikator bezieht sich auf die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde (Inhalte, Vorgehensweisen, Ziele), z. B. in Hinsicht auf

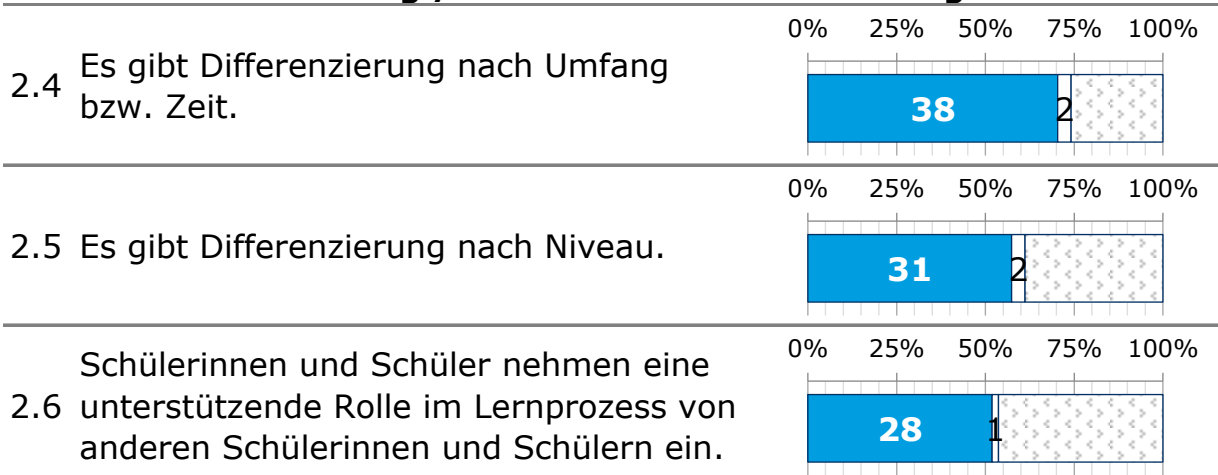
- die funktionale Gestaltung,
- eine konzentrationsfördernde Lernumgebung,
- den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse,
- bereitgestellte Materialien und Medien (Lernplakate, Fachrequisiten, Karten etc.).

5.2.2 Merkmal 2: Schülerorientierung

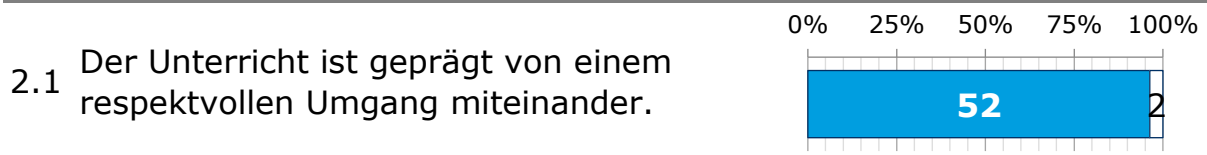
Konstruktives Unterrichtsklima



Individuelle Förderung / Konstruktive Unterstützung



Zu Merkmal 2: Indikatoren mit Kommentierung

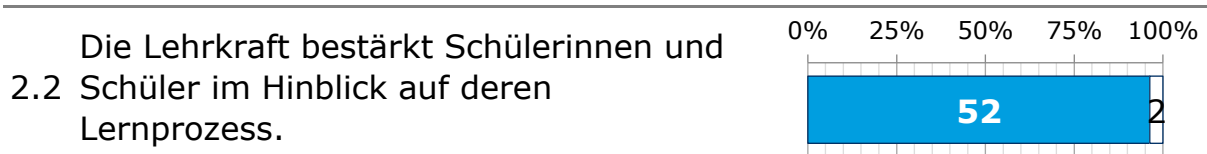


Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.

- gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aller Beteiligten,
- diszipliniertes und soziales Verhalten,
- die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen,
- verbale und nonverbale Ausdrücke von Empathie und Freundlichkeit durch die Lehrkraft (Anlächeln, Blickkontakt, positive Mimik und Gestik und/oder persönliche Ansprache).

Gegenanzeigen:

- zynische oder abwertende Äußerungen,
- Stigmatisierung/Bloßstellung.

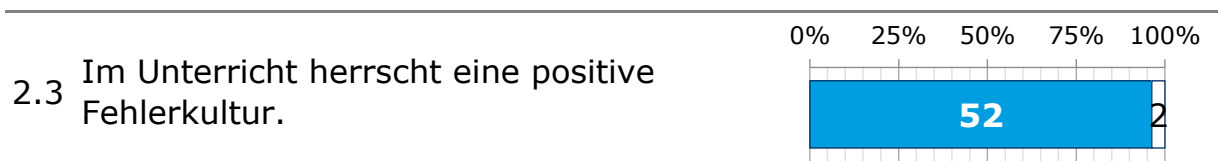


Es besteht eine Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern und eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten.

Vorhandene Stärken werden genutzt, um den Lernprozess darauf aufzubauen. Individuelle Fortschritte werden anerkannt, die Lehrkraft gibt positive individuelle Rückmeldungen.

Beispiele positiver Bestärkung können sein:

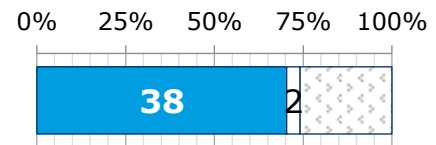
- differenziertes Lob,
- Ermutigung, Lernschwellen zu überwinden,
- Anerkennung von Lernfortschritten, Bemühungen und Anstrengungsbereitschaft,
- Aufgreifen von Schülergedanken bzw. -ergebnissen.



Im Unterricht herrscht ein Klima, in dem Fehler als selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Wahrnehmbar kann dies werden, wenn Schülerinnen und Schüler keine Angst davor haben, dass ihre Äußerungen falsch sein könnten und sich gegenseitig bei auftretenden Fehlern unterstützen. Die Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler reagieren bei Fehlern nicht mit negativem Feedback oder Missbilligung. Schülerinnen und Schüler werden nicht durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler beschämt.

Der konstruktive Umgang mit Fehlern wird in Indikator 3.1 behandelt.

2.4 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.



Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit bezieht sich auf die Menge von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Für eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit stehen Aufgaben bereit bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, die die unterschiedlichen Zeitbedarfe von Lernenden berücksichtigen bzw. unterschiedlich umfangreich sind.

Beispiele sind:

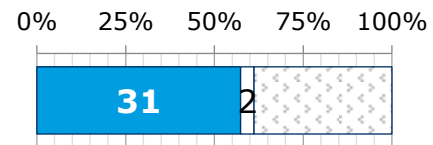
- Pflicht- und Wahlaufgaben oder Zusatzmaterialien, die sich auf den Unterrichtsinhalt beziehen,
- Lernangebote, die auf Basis einer Selbsteinschätzung der Lernenden ausgewählt werden können,
- zusätzliche oder unterstützende Impulse der Lehrkraft.

Gegenanzeigen:

- „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben,
- Unterbrechung von Arbeitsphasen, obwohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern noch im Arbeitsprozess sind,
- eine Differenzierung, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.

Wenn keine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

2.5 Es gibt Differenzierung nach Niveau.



Eine Differenzierung nach Niveau bezieht sich auf die Komplexität von Lernaufgaben: Die Differenzierung kann in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden.

Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten sind erkennbar bzw. werden von den Schülerinnen und Schülern genutzt. Beispiele sind:

- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements, die so angelegt sind, dass eine Bearbeitung des Lerngegenstands in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die für den Lerngegenstand verschiedene Niveaustufen ausweisen.

Dies kann sich auch in weiterführenden aufgabenbezogenen Materialien zeigen, z. B. in Materialien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungsstärken, aber auch in Unterstützungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Leistungsschwierigkeiten.

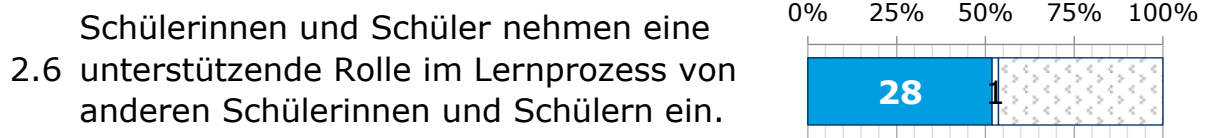
Hinweise für eine niveaudifferente Bearbeitung können beispielsweise sein:

- offene Aufgabenstellungen,
- eine durch die Lehrkraft vorbereitete Zuweisung, wie z. B. unterschiedliche Tages- oder Wochenpläne,
- eine Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung,
- eine Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl.

Gegenanzeigen:

- Es liegt eine Differenzierung vor, die sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen bezieht.
- Schülerinnen und Schüler müssen alle Aufgaben, auch die, die sie bereits können, bearbeiten und erhalten erst dann schwierigere Aufgaben.

Wenn keine Differenzierung nach Niveau in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess anderer Schülerinnen und Schüler ist z. B. gekennzeichnet durch:

- Die Schülerinnen und Schüler wechseln von der Lernrolle in eine Lernvermittlerrolle, wie bspw. unterstützen, Ergebnis(se) sichern, prüfen.
- Schülerinnen und Schüler geben sich gegenseitig kriterienbezogenes Feedback.
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei Nachfragen und Hilfesuchen.

Es sollte erkennbar sein, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung in der oben beispielhaft beschriebenen Art übernehmen. Die alleinige Beobachtung von Gruppen- oder Partnerarbeit reicht an dieser Stelle nicht.

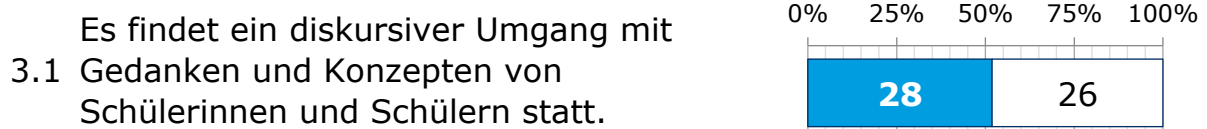
Gegenanzeige:

Das Abschreiben von Ergebnissen bei anderen Schülerinnen und Schülern.

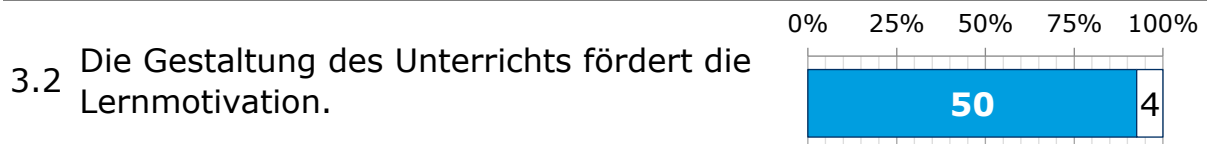
Wenn eine unterstützende Rolle von Schülerinnen und Schülern im Lernprozess von anderen Schülerinnen und Schülern nicht in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.

5.2.3 Merkmal 3: Kognitive Aktivierung

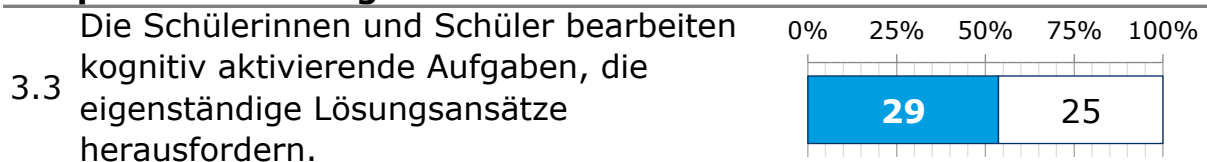
Schüleräußerungen als Lerngelegenheit



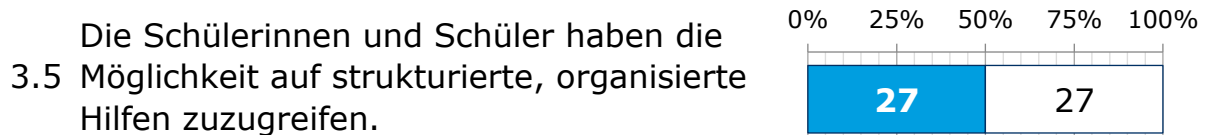
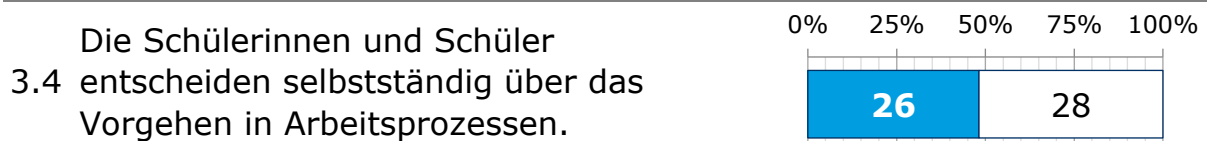
Motivierung



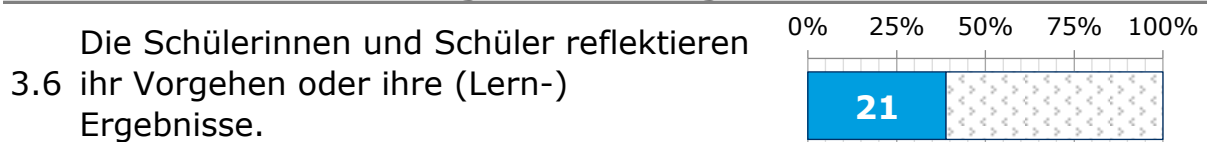
Anspruchsvolle Aufgaben



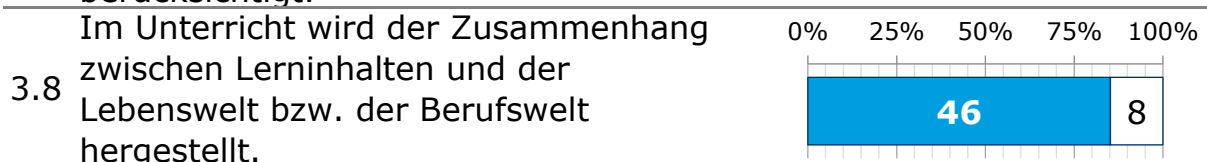
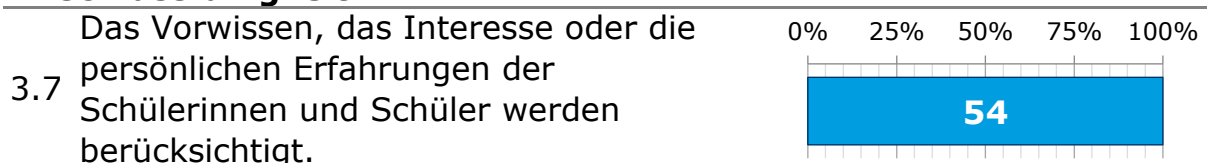
Selbstständiges Lernen / Eigenständige Wissenskonstruktion



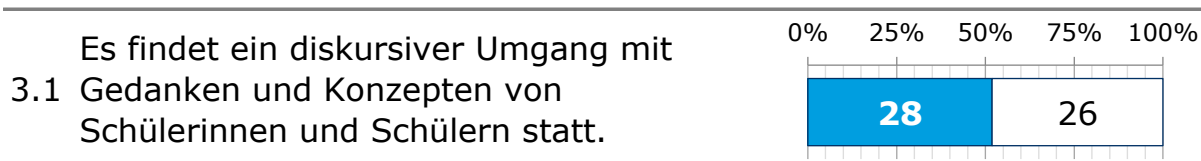
Reflexion / Unterstützung von Metakognition



Anschlussfähigkeit



Zu Merkmal 3: Indikatoren mit Kommentierung



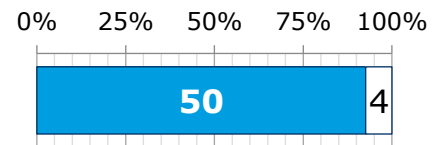
Die Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden als Lerngelegenheiten genutzt. Merkmale können sein:

- Die Lehrkraft ist aufmerksam für Schüleräußerungen. Sie bezieht beispielsweise Ideen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Unterrichtsthema ein.
- Die Lehrkraft agiert als Moderatorin bzw. Moderator (sammelt Beiträge, hält sich mit Bewertungen zurück, paraphrasiert Äußerungen von Lernenden und gibt Fragen an die Klasse zurück).
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern werden aufgegriffen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzt. Die Lehrkraft versucht, die Gedanken/Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zu verstehen („Was meinst du damit?“, „Kannst du das bitte noch einmal erklären?“, „Kannst du den Zusammenhang deines Beitrags mit unserem Thema erläutern?“, „Warum denkst du, dass ...“).
- Die Aufgabenformate ermöglichen Phasen des Entwickelns und Erprobens.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre Lösungsansätze/Hypothesen darzustellen und ihre Bewertungen zu begründen.
- Es werden Aufgabenformate genutzt, in denen unterschiedliche Lösungsansätze/Hypothesen und Bewertungen dargestellt, diskutiert, verhandelt und gesichert werden.

Sind die Äußerungen fehlerhaft, erfolgt beispielsweise folgendermaßen ein konstruktiver Umgang damit:

- Den Schülerinnen und Schülern wird verdeutlicht, wie viele richtige Gedanken hinter letztlich falschen Lösungen stehen (Wert und Nutzen von Fehlern sowie Thesen und ihre Widerlegung).
- Schülerinnen und Schüler korrigieren ihre Fehler selbst.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Fehlerbearbeitung eingebunden.
- Fehler oder fehlerhafte Äußerungen von Schülerinnen und Schüler werden nicht ignoriert bzw. abgewiegelt.

3.2 Die Gestaltung des Unterrichts fördert die Lernmotivation.

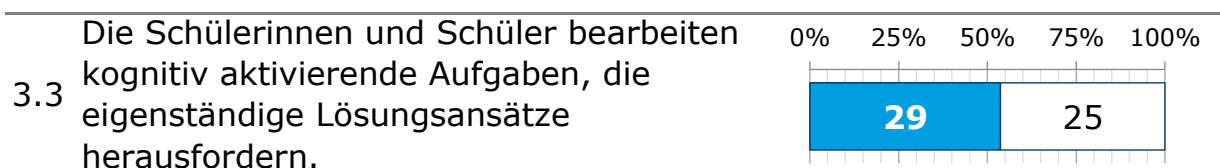


Es geht um eine Unterrichtsgestaltung, die Schülerinnen und Schüler zu Lernaktivitäten anregt. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf die Bereitschaft, sich intensiv und anhaltend mit einem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Anhaltspunkte, die auf eine Lernmotivation schließen lassen, können z. B. sein:

- Die Schülerinnen und Schüler sind intensiv mit den Lerninhalten beschäftigt.
- Schülerinnen und Schüler bringen sich engagiert in das Unterrichtsgeschehen ein.
- In der Lernatmosphäre ist Freude und/oder Begeisterung für das Lernen wahrnehmbar.
- Die Lehrkraft unterstützt Neugier und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkraft bestärkt die Schülerinnen und Schüler, sich mit eigenen Ideen einzubringen.
- Die Lehrkraft erreicht, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsverlauf aufrechterhalten bleibt.

Gegenanzeige:

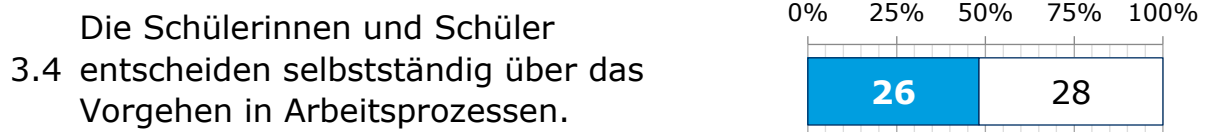
Schülerinnen und Schüler werden als unmotiviert und ohne innere Beteiligung wahrgenommen. Anhaltspunkte sind z. B. Passivität der Schülerinnen und Schüler, störendes Verhalten wie Randgespräche oder Arbeitsverweigerung.



Es geht um die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand durch die Schülerinnen und Schüler.

Merkmale sind:

- **Kognitiv aktivierende Aufgaben:**
Die Aufgaben sind herausfordernd, enthalten eine komplexe Fragestellung, sind verknüpft mit Materialien und Methoden und lassen sich häufig in Teilaufgaben untergliedern.
Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Lernzugänge, unterschiedliche Lösungswege und den Einsatz unterschiedlicher Lösungsstrategien; häufig lösen sie kognitive Dissonanzen aus oder sind mit Schwierigkeiten verbunden.
Die Aufgaben und Fragen regen Problemlöseprozesse bei den Schülerinnen und Schülern an. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereits vorhandene Konzepte zur Lösung ergänzen und/oder müssen neue Informationen zur Lösung finden.
- **Schüleraktivität:**
Die Aufgaben und Fragestellungen fordern die Schülerinnen und Schüler zu hoher kognitiver Eigenaktivität heraus. Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Lernangebot und setzen sich mit den Aufgaben aktiv auseinander und durchdringen sie gedanklich.

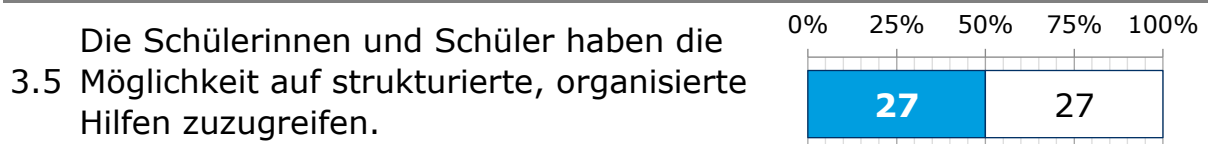


Schülerinnen und Schüler können ihren Lernprozess (zumindest zeitweise) aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete (zielbezogene) inhaltliche, medienbezogene bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, die jeweilige Sozialform, die Abfolge und Vorgehensweise, den Lernort, die zu verwendenden Medien, die Art der Präsentation einer Gruppenarbeit, die Arbeitsaufteilung in einer Gruppenarbeit, die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

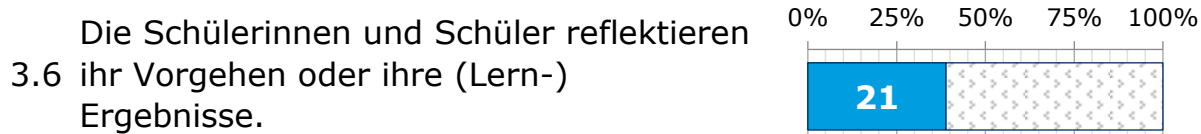
Der Unterricht ermöglicht es, unterschiedliche Lösungswege zu nehmen und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt.

Hinweis: Ob die Schülerinnen und Schüler über die inhaltliche oder methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden, ist hier nicht relevant.



Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbststeuerung von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.

- Materialien zur fachlich gesicherten Selbstkontrolle,
- systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen und Schüler),
- Lösungshilfen zur Überwindung von bereits erwarteten oder vorab identifizierten Lernschwellen (Schwierigkeiten).



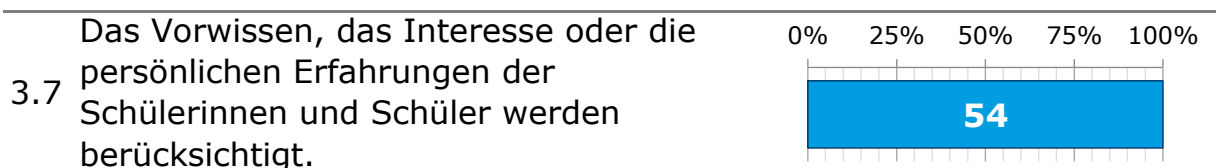
Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren mündlich oder schriftlich

- ihr Vorgehen mit Begründung,
- den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung,
- ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess,
- ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen),
- ihren Lernzuwachs (bezogen auf die Unterrichtsziele/Kompetenzerwartungen).

Schülerinnen und Schüler vergleichen im Unterricht eigene Aufgabenlösungen mit anderen und reflektieren sie kriterienorientiert.

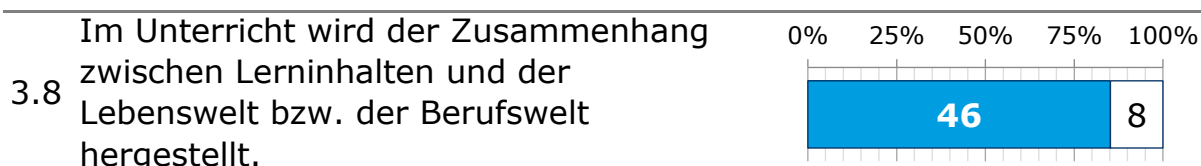
Kriterienorientierte Reflexion kann sowohl im Klassen-/Kursverbund geschehen als auch unabhängig vom Rest der Klasse/des Kurses in Kleingruppen, Partner- oder Einzelarbeit. Außerdem kann Reflexion vorausgeplant im Unterricht eingebettet sein wie auch spontan bei gegebenem Anlass/bei Bedarf aus der Situation heraus stattfinden.

Wenn keine Reflexion in der Unterrichtssequenz angelegt ist, wird „nicht beobachtet“ angekreuzt.



Der Unterricht knüpft inhaltlich und/oder methodisch an Vorwissen, Interesse und/oder Erfahrungen an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.

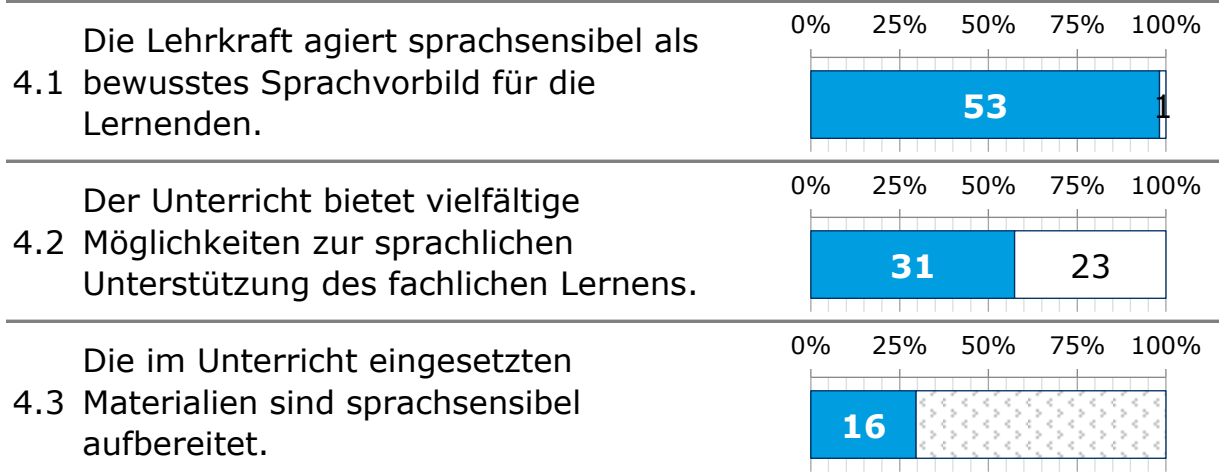
- gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen und zu erläutern (die Präkonzepte [Alltagstheorien] der Schülerinnen und Schüler werden explizit thematisiert),
- Schülerinnen und Schüler selbst Bezüge zu ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können,
- Inhalte, Beispiele und Aufgaben an persönliche Erfahrungskontexte, Interessen und außerschulischen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen,
- Schülerinnen und Schüler unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können. Letzteres sollte explizit benannt sein bzw. auf Nachfrage bei Schülerinnen und Schülern deutlich werden.



- Es wird thematisiert, dass und warum der Lerninhalt auch im Alltag nützlich, funktional oder anwendbar ist.
- Der Unterricht hat einen aktuellen Bezug (z. B. Anknüpfung an Print- oder Pressemeldung, Internetmeldung oder -forum, aktuelle Themen in der Schule).
- Schülerinnen und Schüler können selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt herstellen.
- Es wird auf die praktischen Verwendungszusammenhänge im Kontext von Ausbildung und Beruf hingewiesen.

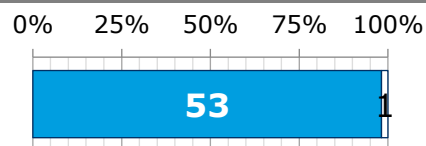
5.2.4 Merkmal 4: Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung

Bildungssprache und sprachensible Unterrichtsgestaltung



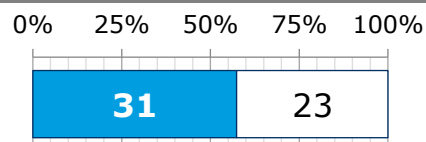
Zu Merkmal 4: Indikatoren mit Kommentierung

Die Lehrkraft agiert sprachsensibel als
4.1 bewusstes Sprachvorbild für die
Lernenden.



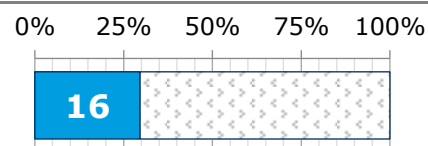
- Die Lehrkraft agiert als Sprachvorbild, achtet auf geschlechtergerechte sowie diskriminierungs-freie Sprache und schafft Bewusstsein für unterschiedliche Sprachregister.
- Die Verwendung von Bildungssprache oder Alltagssprache findet angemessen und bewusst statt.
- Neben den fachlichen Bezügen macht die Lehrkraft auch die sprachlichen Anteile des Lernens für die Schülerinnen und Schüler in verständlicher Weise transparent.
- Die Lehrkraft steuert ihr eigenes sprachliches Verhalten im Hinblick auf den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler und nutzt fach- und bildungssprachliche Muster.
- Der Umgang mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeit ist sensibel und wertschätzend.
- Die Lehrkraft schafft Gelegenheiten, um die mehrsprachlichen Potenziale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.

Der Unterricht bietet vielfältige
4.2 Möglichkeiten zur sprachlichen
Unterstützung des fachlichen Lernens.



- Die Lernsituation fordert komplexes Sprachhandeln heraus.
- Die sprachlichen Anteile des fachlichen Lernens werden in der Lernumgebung visualisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, auch komplexere Äußerungen zusammenhängend schriftlich oder mündlich zu formulieren.
- Die Lehrkraft stellt Sprachgerüste mit einem Angebot an relevanten sprachlichen Mitteln und/oder Impulsen zur Bewusstmachung sprachlicher Strukturen bereit (Scaffolding).
- Die Lehrkraft regt zum Gebrauch bildungssprachlicher Muster an.
- Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden werden die fachlichen Lese- und Schreibkompetenzen gefördert.
- Es wird Raum für sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler geschaffen.
- Verstehenskontrollen und Reformulierungsaufgaben unterstützen das fachliche Lernen.
- Die Lehrkraft regt zur sprachlichen Präzisierung an.

Die im Unterricht eingesetzten
4.3 Materialien sind sprachsensibel
aufbereitet.

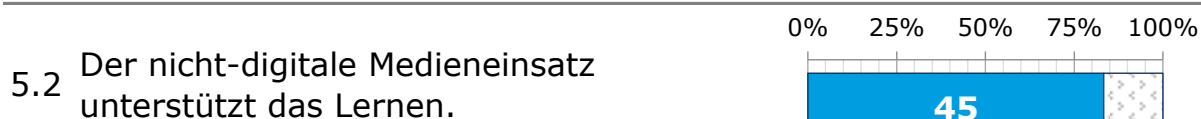
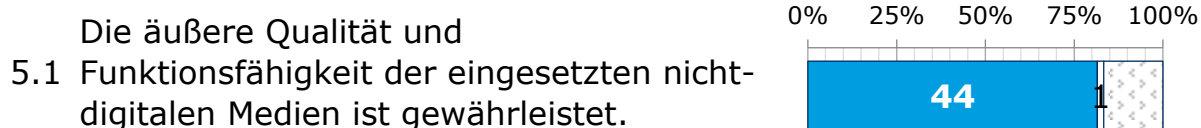


- Die Lehrkraft setzt Materialien und Texte ein, die den Spracherwerbsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und somit den Spracherwerb unterstützen.
- Die Materialien verweisen auf Unterstützungsmöglichkeiten für das sprachliche Lernen (z. B. Wörterlisten, vorgegebene Satzstrukturen o. Ä.).
- Die Materialien sind ggf. für unterschiedliche Sprachniveaus differenziert (z. B. durch komplexere Satzstrukturen, unterschiedlich gegliederte Texte).

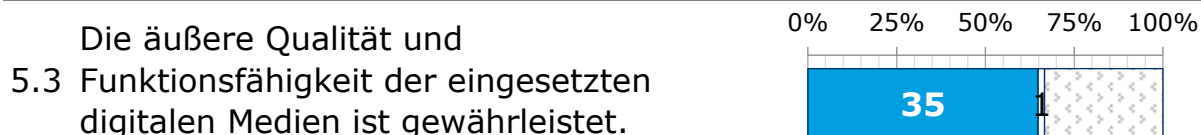
„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine sprachsensibel aufbereiteten Materialien eingesetzt werden.

5.2.5 Merkmal 5: Medieneinsatz

Nicht-digitaler Medieneinsatz

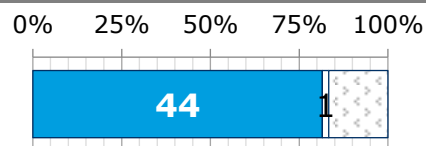


Digitaler Medieneinsatz



Zu Merkmal 5: Indikatoren mit Kommentierung

Die äußere Qualität und
5.1 Funktionsfähigkeit der eingesetzten nicht-
digitalen Medien ist gewährleistet.



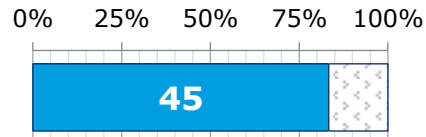
Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit von Tafelanschriften, Plakaten, Kopien, Overhead-Projektionen ...
- sprachliche Korrektheit,
- Altersangemessenheit der Medien,
- angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien,
- Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten,
- Barrierefreiheit (z. B. Braille-Schrift, Gebärden, Talker, Piktogramme).

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

5.2 Der nicht-digitale Medieneinsatz
unterstützt das Lernen.



Mit Medien sind hier ausschließlich nicht-digitale Medien gemeint, eine Koppelung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

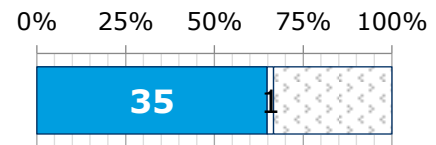
Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.1 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine nicht-digitalen Medien verwendet werden.

Die äußere Qualität und
5.3 Funktionsfähigkeit der eingesetzten
digitalen Medien ist gewährleistet.



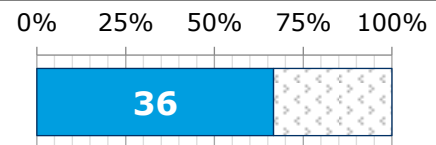
Der Fokus liegt hier ausschließlich auf digitalen Medien.

Äußere Qualität meint hier z. B.

- Lesbarkeit,
- Altersangemessenheit,
- angemessene Lautstärke, Ton- und Bildqualität,
- adressatengerechte und zielorientierte Auswahl und ggf. Modifizierung von Medien,
- Barrierefreiheit.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.4 Der digitale Medieneinsatz unterstützt
das Lernen.



Mit Medien sind hier digitale Medien gemeint, eine Kopplung mit dem Indikator 1.2 (Zieltransparenz) ist nicht gegeben.

Hier werden die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Lehrkraft in den Blick genommen:

- Im Unterschied zum Indikator 5.3 geht es hier um die inhaltliche Qualität bzw. den Beitrag zur Aufgabenlösung.
- Der Lern- und Arbeitsprozess wird durch den Medieneinsatz stimuliert und unterstützt, z. B. durch Veranschaulichung.
- Die Auswahl der eingesetzten Medien ist nachvollziehbar und zielführend.

Die Lehrkraft zeigt sich kompetent im Umgang mit den eingesetzten Medien.

„Nicht beobachtet“ wird nur angekreuzt, wenn in der Unterrichtssequenz keine digitalen Medien verwendet werden.

5.2.6 Merkmal 6: Sozialformen des Unterrichts

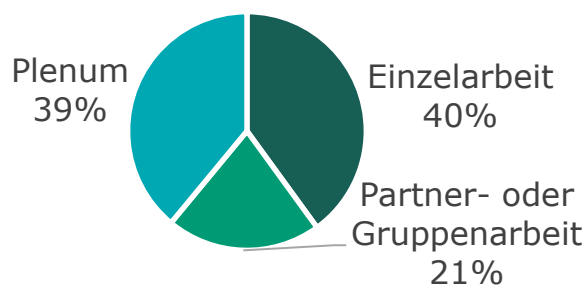
Anteile der Sozialformen

Die Anteile der Sozialformen sind für sich allein kein Qualitätsmerkmal. Sie werden daher nicht exakt in Minuten, sondern jeweils prozentual in 5 %-Intervallen erfasst. In der Auswertung können sie mit der Qualität der Sozialformen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Sozialformen in einer Unterrichtssequenz parallel vorkommen, wird die Anzahl der jeweils beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der Einschätzung des Anteils berücksichtigt.

Die aufsummierten Zeitanteile sind hier zusammengefasst dargestellt.

Anteile der Sozialformen



Qualität der Sozialformen

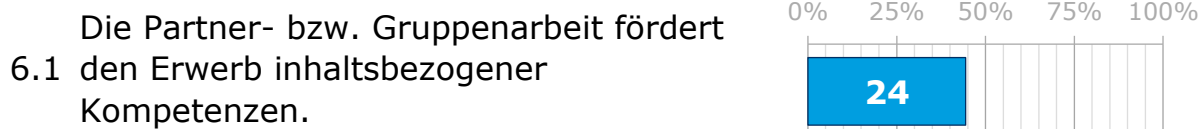
Die Existenz der jeweiligen Sozialform in der Unterrichtssequenz wird durch einen Eintrag bei Anteile der Sozialformen erfasst, indem dort bei der entsprechenden Sozialform ein Wert > 0 eingetragen wird.

Durch die Tatsache, dass nicht in jeder Unterrichtssequenz jede Sozialform beobachtet werden kann, ergeben sich abweichende Grundgesamtheiten. Sie sind bei jedem Indikator in Textform angegeben. Beispielsweise findet sich bei „Partner-/Gruppenarbeit“ unter dem Indikator der Text „In 8 von 20 Sequenzen beobachtet.“

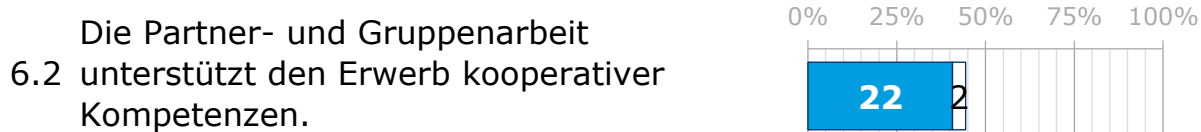
Partner-/Gruppenarbeit

Wenn Partner-/Gruppenarbeit beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.1 – 6.4.

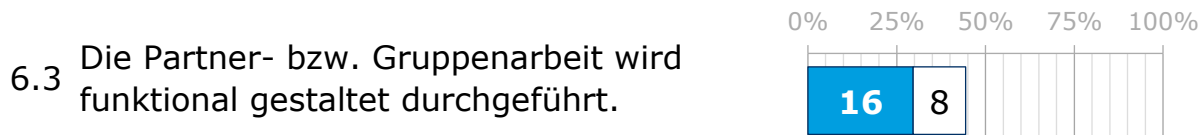
Partner-/Gruppenarbeit



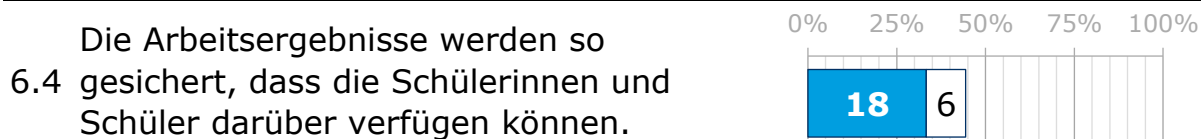
(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)



(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)



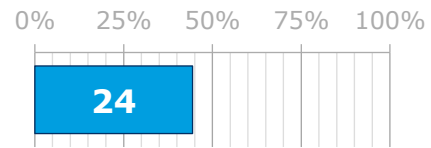
(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)



(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)

Zu Partner-/Gruppenarbeit: Indikatoren mit Kommentierung

Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert
6.1 den Erwerb inhaltsbezogener
Kompetenzen.

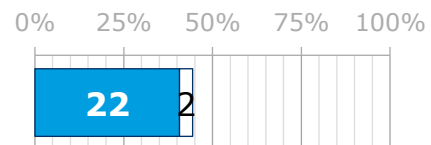


(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)

Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar, z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung.

Die Partner- und Gruppenarbeit
6.2 unterstützt den Erwerb kooperativer
Kompetenzen.

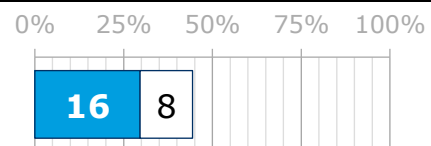


(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)

Der Erwerb kooperativer Kompetenzen wird durch die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt, wenn

- unterschiedliche Rollen für die Partner bzw. Gruppenmitglieder angelegt sind,
- unterschiedliche Beiträge zur Bearbeitung oder zur Lösung der Aufgabe vorgesehen sind,
- strukturierte Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern erforderlich sind.

6.3 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit wird
funktional gestaltet durchgeführt.

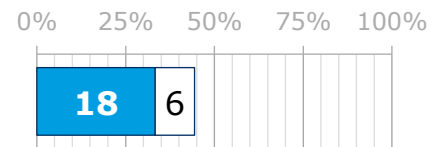


(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)

Eine funktional gestaltete Partner- bzw. Gruppenarbeit ist in der Umsetzung z. B. erkennbar an

- der Klärung unterschiedlicher Rollen mit einer rollenbezogenen Verantwortungsübernahme,
- Entscheidungen über die Vorgehensweisen und verwendeten Materialien mit einer effektiven Zeiteinteilung,
- der arbeitsteiligen Organisation der Aufgabenbearbeitung,
- einer strukturierten Interaktion.

Die Arbeitsergebnisse werden so
6.4 gesichert, dass die Schülerinnen und
Schüler darüber verfügen können.



(PA/GA: In 24 von 54 Sequenzen beobachtet)

Sicherung beinhaltet beispielsweise

- die Zusammenfassung von (Zwischen-)Ergebnissen,
- Protokollierung des Arbeitsprozesses oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

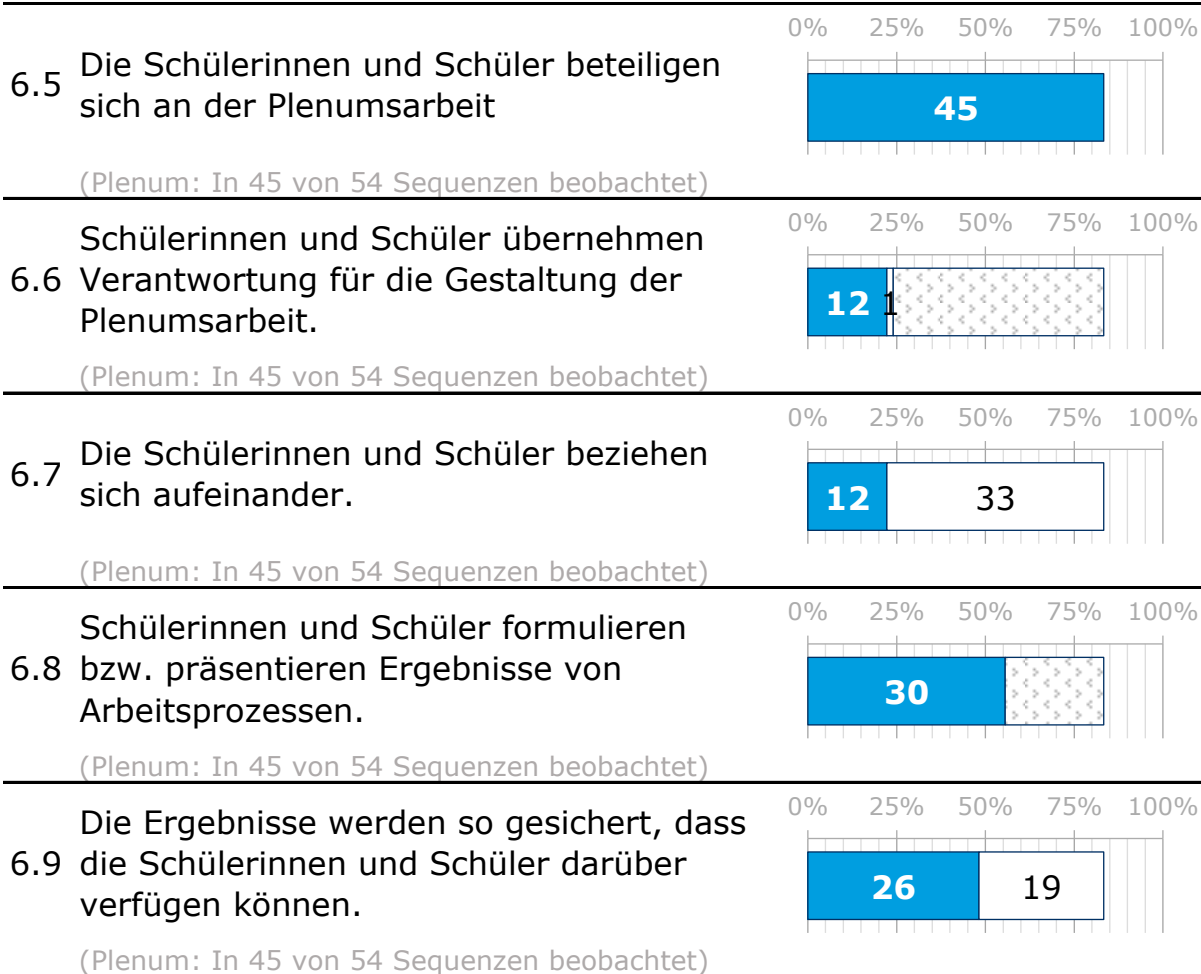
Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Arbeitsergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Plenum

Wenn Plenum beobachtet wurde, so erfolgt die Berücksichtigung der folgenden Indikatoren 6.5 – 6.9.

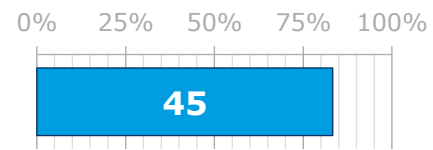
Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.

Plenum



Zu Plenum: Indikatoren mit Kommentierung

6.5 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit

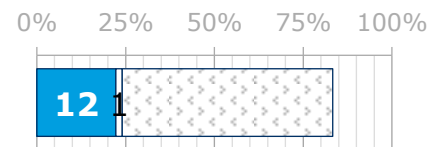


(Plenum: In 45 von 54 Sequenzen beobachtet)

Kennzeichen sind z. B.

- Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler,
- konzentriertes Zuhören,
- Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen).

6.6 Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit.



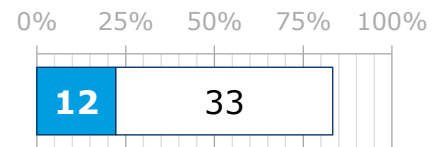
(Plenum: In 45 von 54 Sequenzen beobachtet)

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B.

- moderieren,
- präsentieren,
- berichten,
- Stellung beziehen,
- weiterführende Fragen stellen oder sachbezogene Vorschläge machen.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn der Unterricht eine Verantwortungsübernahme der Lernenden für die Gestaltung der Plenumsarbeit nicht umfasst.

6.7 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.



(Plenum: In 45 von 54 Sequenzen beobachtet)

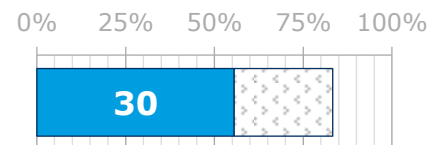
Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie z. B. Schüleräußerungen

- aufgreifen,
- ergänzen,
- einordnen,
- reflektieren oder
- bewerten.

Die Lehrkraft

- hält sich zurück,
- führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch,
- unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler,
- bemüht sich darum, dass Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen.

6.8 Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.

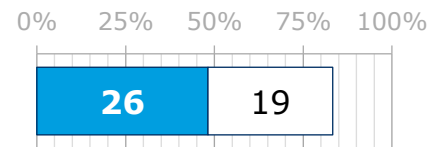


(Plenum: In 45 von 54 Sequenzen beobachtet)

Ergebnisse sind auch Teil- oder Phasenergebnisse.

„Nicht beobachtet“ wird angekreuzt, wenn keine Ergebnisse von Arbeitsprozessen formuliert bzw. präsentiert werden.

Die Ergebnisse werden so gesichert, dass
6.9 die Schülerinnen und Schüler darüber
verfügen können.



(Plenum: In 45 von 54 Sequenzen beobachtet)

Die Sicherung

- kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen und
- kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen.

Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, ist es hilfreich, die Ergebnisse festzuhalten (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

Didaktische Funktionen und methodische Verfahren

Bei den didaktischen Funktionen und methodischen Verfahren handelt es sich um eine Zusammenstellung kategorial höchst unterschiedlicher Aspekte, die ggf. Gesprächsanlässe im Kontext der Rückmeldungen an die Schule geben können.

	EA	PA	GA	PL
1 Regelung von Klassenangelegenheiten	0	0	0	0
2 Anleitung durch Lehrkraft	0	0	0	23
3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch	0	0	0	15
4 Lehrervortrag, -präsentation	0	0	0	1
5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum	1	1	0	0
6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit	1	0	0	0
7 Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...)	0	0	0	0
8 Sonderpädagogische Maßnahmen	1	0	0	0
9 Bearbeiten neuer Aufgaben	30	6	2	4
10 Üben / Wiederholen	13	2	1	3
11 Kontrollieren und Vergleichen von (Haus-)Aufgaben	2	4	2	7
12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen	1	3	4	8
13 Experimente durchführen/Produzieren/Konstruieren (nach Anleitung)	4	0	3	0
14 Entwerfen, Entwickeln, Planen,	5	3	3	1
15 Brainstorming	0	1	2	3
16 Rollensimulation	0	1	0	1
17 Schülervortrag, -präsentation	1	0	0	12
18 Sportliche und ästhetisch-künstlerische Aktivitäten	5	2	3	2
19 Gestaltete Diskussionsform	1	0	0	2
20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler	1	2	0	0
21 Anderes	0	0	0	0

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

PL: Plenum

Anforderungsniveaus

Die drei Anforderungsniveaus werden unabhängig voneinander eingeschätzt. Somit können in Summe aller Anforderungsniveaus rechnerisch mehr als 100 % möglich sein. Jedes Anforderungsniveau für sich kann aber maximal in allen Sequenzen vorhanden sein, also in dem Falle 100 % erreichen.

Im Folgenden wird die Verteilung der Anforderungsniveaus dargestellt.

Anforderungsniveaus



Niveau a) Reproduktion/Wiedergabe/Anwendungen:

- Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie
- die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Niveau b) Reorganisation/Transfer/Analyse/komplexe Anwendungen:

- Selbstständiges Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie
- die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Niveau c) Bewerten/Reflektieren/Beurteilen:

- Reflektierter Umgang mit neuen Problemstellungen sowie
- selbstständiges Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.